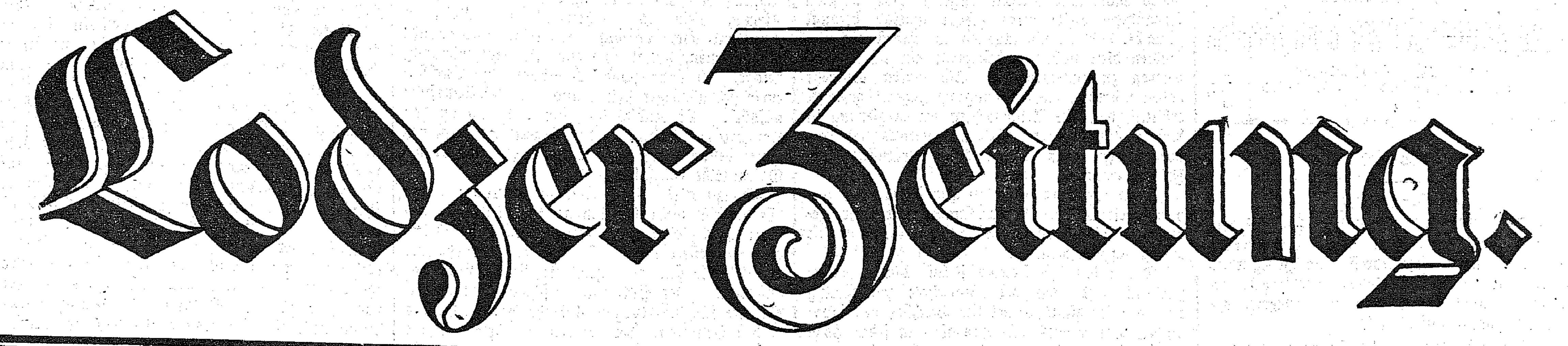


№ 32. Donnerstag 26. Januar /7. Februar 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauerstr. Nro. 263 (50), Haus Frischmann, und in der Buchhandlung von R. Horn, Glównastr., in Warschau durch die Redaction des Goppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielnastr. Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowastr. Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Petitzeile angenommen.

Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

# Inland.

## St. Petersburg.

— Seine Majestät der Kaiser hat auf dem Alleruntertänigsten Bericht des Oberprocureurs des heil. Synods nebst Adresse und Heiligenbild von den russischen Einwohnern Jerusalems am 12. Januar Höchsteigenhändig zu vermerken geruht: „Ich danke aufrichtig".

— Am 22. Januar (3. Februar) versammelten sich um halb 2 Uhr Nachmittags, wie wir bereits nach einer telegraphisch eingetroffenen Nachricht berichteten, im Winterpalais Seiner Kaiserlichen Majestät zur Vorstellung Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Fedorowna die Staatsdamen, Kammerfräulein, Hofmeisterinnen, Hoffräulein und alle Damen der Stadt, die hoffähig sind, im Nikolai-Saale und zwar in russischem Costüm. Um zwei Uhr Nachmittags traten Seine Majestät der Kaiser in der Uniform eines Obersten, geschmückt mit dem Bande des Andreasordens, und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Fedorowna, geschmückt mit dem Bande des heil. Katharinenordens, aus den inneren Gemächern in den Concertsaal, wohin sich unter Vorantritt der Hofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Fedorowna, der Gräfin Stroganowa, und der Hofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Fedorowna, der Fürstin Golizyn, sämmtliche zur Vorstellung versammelten Damen begaben. Nach der Vorstellung zogen sich Ihre Kaiserlichen Majestäten in die inneren Gemächer zurück.

— Der deutsche Botschafter, General-Adjutant von Werder, hat im Auftrage Seiner Majestät des deutschen Kaisers einen herrlichen Kranz am Grabe des auf dem Friedhof des Ssergijew-Klosters bestatteten Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, Staatssecretärs N. von Giers, niedergelegt.

— Die Stadt Shitomir erhält, wie Petersburger Blätter melden, die Genehmigung zur Emission einer Obligations-Anleihe von 200,000 Rubel behufs Errichtung einer Wasserleitung in Shitomir.

— Unter den demnächst im Reichsrath zur Prüfung gelangenden Gesetzvorlagen befindet sich nach dem „Praw. Westn." das projektirte Reglement für die Annahme der russischen Unterthanschaft und für den Austritt aus dieser.

— Cholera-Bulletin des „Praw. Westn." nach den dem Medicinaldepartement des Ministeriums des Innern bis zum 21. Januar a. St. zugegangenen Daten:

| Ortschaften. | Berichtsperiode. | erkr. | gest. |
|---|---|---|---|
| Gouv. Kowno | vom 8.—9. Januar | 1 | 1 |
| „ Kurland | „ 1.—7. „ | 4 | 1 |
| „ Kursk | „ 1.—7. „ | 1 | — |
| „ Ssuwalki | „ 8.—14. „ | 5 | 3 |
| „ Taurien | „ 1.—14. „ | — | 1 |
| „ Wolhynien | „ 1.—7. „ | 18 | 6 |

# Politische Uebersicht.

— Es wird gemeldet, daß die Friedensverhandlungen zwischen **Japan** und **China**, die neuerdings wieder eifriger geführt wurden, auch dieses Mal kein Resultat ergeben hätten. Von Japanischer Seite wird hierzu amtlich bekannt gemacht, daß die Vollmachten der chinesischen Gesandten diese nicht ermächtigten, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie waren vielmehr dahin instruirt, die Einwilligung Japans dazu zu erbitten, daß alle Bedingungen der Regierung in Peking unterbreitet würden. Hieraus sei hervorgegangen, daß China kein Verlangen nach Frieden trage.

Man versichert jedoch in Hiroshima, daß Japan bereit sei, die Verhandlungen mit einer, genügende Vollmachten besitzenden Gesandtschaft wieder aufzunehmen.

Der endgiltige Friedensschluß dürfte wahrscheinlich erst nach der Einnahme von Peking erfolgen; jedenfalls deutet der Beschluß des japanischen Parlaments, alle Ausgaben in jeder Höhe bis zur Beendigung des Krieges zu bewilligen, auf eine Opferfähigkeit hin, die in den asiatischen Staaten bisher nicht ihres Gleiches hat.

Vom Kriegsschauplatze treffen noch immer Meldungen über die Sachlage von Wei-hai-wei ein, die sich geradezu einander direct widersprechen. Natürlich sind sie, je nachdem sie aus chinesischer oder japanischer Quelle stammen, für die eine oder die andere kriegführende Macht möglichst günstig gefärbt.

Ein den japanischen Blättern zugegangener Drahtbericht meldet, zehn Kriegsschiffe und einige Torpedoboote der Chinesen seien erobert. Nach einem weiteren Gerücht sollen zwei japanische Schiffe zum Sinken gebracht und ein drittes stark beschädigt worden sein. Nach Drahtmeldungen aus Hatschang vom 30. und 31. Januar sammeln sich die Chinesen in großer Stärke bei Niutschwang; man erwartet, daß sie etwa am 4. Februar einen neuerlichen Angriff bei Hatschang unternehmen werden.

— **Die sich widersprechenden Meldungen aus Washington über die Absichten der Regierung, eine Goldanleihe aufzunehmen**, lassen die Rathlosigkeit des Präsidenten Cleveland erkennen, der sich theils durch die Widerhaarigkeit des Kongresses, theils durch die ältere verfahrene Gesetzgebung der Union in seiner für nothwendig erkannten Aktion gehemmt sieht. Um eine Goldanleihe in ausreichender Höhe aufnehmen zu können, wozu nach der Erklärung Clevelands 500 Mill. Doll. gehören, bedarf es der Zustimmung des Kongresses, der in seiner Mehrheit indeß nicht geneigt scheint, zur Wiederkehr der reinen Goldwährung die Hand zu bieten. Noch sind die Interessen an einer minderwerthigen Währung, die einen vermeintlich künstlichen Schutz für die Getreideausfuhr bietet, zu mächtig, als daß Cleveland auf die Annahme einer Goldbill in solch hohem Betrage rechnen könnte. Es wurde bereits gemeldet, daß eine Umfrage im Senat ergab, daß 49 Senatoren für freie Silberprägung sich erklärten und nur 39 Senatoren dagegen stimmten. Zu dem passen die Bestimmungen der älteren Gesetzgebung über das Schuldenwesen der Vereinigten Staaten, die nur die Ausgabe 5prozentiger Stücke gestattet, zu der gegenwärtigen Lage des Geldmarkts ganz und gar nicht mehr, so daß auch nach dieser Richtung hin eine Abänderung des Gesetzes nothwendig wäre. Cleveland hat nun, um sich für den Augenblick zu helfen, eine Vollmacht aus dem Jahre 1870 hervorgeholt, die zur Ausgabe auch 4proz. Stücke ermächtigt, und versuchte in London eine Anleihe von 100 Mill. Doll. abzuschließen. Da ergab sich wieder die Schwierigkeit, daß die vorsichtigen Londoner Bankiers sich weigerten, auf Grund der „Münze der Vereinigten Staaten", wie es in der Vollmacht heißt, Geld zu bewilligen, da die Einlösungsgrundlage oder die Zinszahlung in Gold nicht gesichert sei. In dieser Klemme zieht es anscheinend der Präsident Cleveland vor, vorläufig gar keine Theilanleihe aufzunehmen, zumal, wie eine „Times"-Meldung besagt, die Finanzlage sich bessere, die Wechselkurse sich günstiger stellen und die Goldausfuhr aufhöre. Er beabsichtigt, sich nun doch an den Kongreß zu wenden, in der Erwartung, daß sich dieser dennoch für die Aufnahme einer 3proz. Goldanleihe entscheide.

Hierzu wird über London gemeldet: Eine Washingtoner Drahtmeldung der „Times" besagt: „In Folge der bevorstehenden Schuldbriefausgabe bessere sich die Finanzlage fortgesetzt, die Wechselkurse sind niedriger, die Goldausfuhr hat aufgehört. Der Präsident verschiebe die nöthigen Schritte für die Ausgabe 4prozentiger Goldbonds in der Hoffnung, der Kongreß dürfe doch die Vorlage für Aufnahme einer 3proz. Goldanleihe in Gemäßheit der Vorschläge seiner jüngsten Botschaft genehmigen. Die Abstimmung darüber werde erwartet."

— Nach **Meldungen aus Majunga** (Madagaskar) vom 25. v. M. wurden die dortigen von Waffen entblößten Forts am 14. Januar bombardirt. Die Hovas leisteten keinen Widerstand und zogen sich ohne Verlust zurück. 450 Mann französische Marine-Infanterie besetzten am 16. Januar die Stadt, über welche der Belagerungszustand verhängt wurde. Die Geschäfte stocken. Das französische Geschwader bombardirt die Forts auf dem Flusse Ikopa.

— Die **Ermordung des Mechtars von Tschitral**, Nizam-ul-Mulk, durch seinen Bruder bringt den Engländern neue Verwicklungen. Ihr vor einigen Jahren gegen Afghanistan sorgfältig gehüteter Schützling Umra Chan von Badschaur, ein Schwager des Mörders Amir-ul-Mulk, ist in die Stadt Tschitral eingerückt und zwar, wie ein Drahtbericht aus Kalkutta meldet, ohne Widerstand. Er kommt also als Bundesgenosse, um etwaige Einmischungsgelüste der Engländer oder Afghanen zurückzuweisen. Der britische Agent in Tschitral, Lieutenant Gordon, hat sich sofort zurückgezogen; er wird mit dem Sondervertreter Dr. Robertson in Mastuj die weitere Entwickelung der Dinge abwarten, die jedenfalls zu einer Expedition führen werden. Aus Badschaur wird noch gemeldet, daß der letzte Mechtar von seinem eigenen Adjutanten ermordet wurde.

# Deutschlands Eisen- und Maschinen-Export nach Rußland.

Die Besserung, welche in der deutschen Eisen- und Maschinenausfuhr nach Rußland durch den Handelsvertrag herbeigeführt worden ist, hat sich bis zum Schluß des Jahres 1894 fortgesetzt. Aus den nunmehr vorliegenden Ausweisen der Handelsstatistik über das ganze Jahr lassen sich die Zahlen für die neun Monate April bis December, in denen der deutsch-russische Vertrag in Kraft stand, berechnen. Für die Hauptartikel der Ausfuhr ergeben diese Zahlen, unter Vergleichung mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, folgende Uebersicht:

Ausfuhr nach Rußland April-December in Doppelcentnern

| | 1894 | 1893 |
|---|---|---|
| Eck- und Wickeleisen . . . | 174651 | 64141 |
| Stabeisen . . . | 807559 | 212276 |
| Platten und Bleche . . . | 262092 | 85334 |
| Grobe Eisenwaaren . . . | 97802 | 54288 |
| Maschinen (Gußeisen) . . . | 185108 | 67663 |
| Maschinen (Schmiedeeisen) . | 24501 | 17379 |
| Nähmaschinen . . . . . | 9279 | 4806 |

Unter diesen sieben Hauptartikeln ist somit kein einziger, dessen Ausfuhr nicht eine bemerkenswerthe Zunahme erfahren hätte. Bei manchen Artikeln hat eine Steigerung auf das Doppelte oder Dreifache der vorjährigen Ausfuhr stattgefunden. Selbst der durch die russische Zollpolitik so hart mitgenommene Absatz deutscher Nähmaschinen hat wieder einen ansehnlichen Aufschwung genommen. Im Ganzen hat sich die Ausfuhr in diesen sieben Artikeln von 505,881 Doppelcentnern im Jahre 1893 auf 1,568,002 Doppelcentner im Jahre 1894 gehoben, also mehr als verdreifacht. Auch im Vergleiche mit früheren Jahren behauptet das Jahr 1894 eine hervorragend günstige Stellung. Der deutschen Handelsstatistik, die eine genaue Vergleichung nur bis zum Jahre 1889 zurück gestattet, sind darüber folgende Zahlen zu entnehmen:

Ausfuhr der sieben Hauptartikel in den neun Monaten April-December

| | | |
|---|---|---|
| 1889 | 527261 | Doppelcentner |
| 1890 | 661728 | „ |
| 1891 | 551298 | „ |
| 1892 | 428247 | „ |
| 1893 | 505881 | „ |
| 1894 | 1568002 | „ |

In diesen Zahlen tritt die nachtheilige Wirkung der im Jahre 1891 vorgenommenen Erhöhungen der russischen Zölle deutlich hervor. Im Jahre 1894 hat jedoch die Ausfuhr den vorher, d. h. 1890, erreichten Umfang weit überholt. Nur wer nicht sehen will, kann angesichts dieser Zahlen immer weiter die Behauptung aufstellen, daß der Vertrag der deutschen Industrie nichts genutzt habe.

# Zum Untergang der „Elbe".

Ueber den Untergang der „Elbe" gelangen nur noch wenig Einzelheiten in die Oeffentlichkeit. Es ist das erklärlich, da die wenigen Ueberlebenden durch die Katastrophe so überrascht worden sind, daß sie sich selbst über die entsetzlichen Vorgänge, die sich mit blitzartiger Geschwindigkeit abspielten, keine Rechenschaft zu geben vermögen.

Das „W. T. B." übermittelt telegraphisch den folgenden Bericht, der von dem Kapitän der in Lowestoft eingetroffenen Schmack „Tarn" erstattet worden ist:

Am vergangenen Mittwoch, etwa um 5 Uhr früh, sah ich Raketen, die ein großer Dampfer steigen ließ. Wir näherten uns bis auf eine Entfernung von 700 Metern, da verschwand der Dampfer. Wir sahen darauf einen anderen Dampfer, welcher blaue Lichter zeigte. Nach Verlauf einiger Minuten setzte der zweite Dampfer seine Fahrt in östlicher Richtung fort. Die „Tarn" kreuzte einige Zeit in dieser Gegend; wir sahen aber weder Leichen noch Boote oder Trümmer. Wir bemerkten auch einen dritten Dampfer, der jedoch zu eingen Hilfeleistung nicht kam.

Der Kapitän der Schmack „Industry" meldet, er habe etwa 35 Meilen von Lowestoft den Leichnam eines fremden Matrosen, der einen Rettungsgürtel trug, angetroffen. Andere Schmacken berichten, daß sie Trümmer eines untergegangenen Schiffes und eine zweite Leiche gesehen haben.

In einer Bekanntmachung werden Belohnungen für die Auffindung von Leichen der mit der „Elbe" Verunglückten ausgesetzt.

Von den verunglückten 136 Mann der Besatzung waren 29 Angehörige des bremischen Staates, 106 Angehörige anderer deutschen

---

# Zum Frieden.

Roman

von

**Constanze Lochmann.**

12]

(Fortsetzung).

Lora schritt schneller vorwärts. Ein langer weißer Burnus hüllte sie ein, um das Haupt schlang sich ein feines, weißes, flockiges Gewebe, und das Licht in ihren Händen verbreitete milden, tröstlichen Schein. Auch sie suchte Erich. Ihre Stimme sollte ihn locken, sollte ihn hinziehen zur Helligkeit, zur leuchtenden Flamme.

Da kam ein Schrei aus Andys Munde. Ein wilder und weher Schrei, der erschütterte, weil Leben und Liebe in ihm klang und wohl auch Verzweiflung.

Andy schlug das Gartenpförtchen hinter sich zu und stürmte über die Wiese. Sie horchte nicht mehr auf den leisen Sang, der süß und zauberhaft in das Dunkel hineinschallte, sie sah nur die lichte Gestalt vor sich schweben: ein Engel, der zu retten kam, was verloren war. Ein gefallener Engel! Darf Erich von Tettenborn sich trösten lassen von Lora Tesdouczy? Darf ein edler Mensch sich verlieren an einen Höllengeist? Niemals!

Das Lied, das Jene sang, und das dem Irrenden ein Leitstern werden sollte, es kam aus einer Frauenseele, die nur Lüge, Heuchelei, Treulosigkeit und Verrath kannte.

Nicht retten wollte Lora, nur gewinnen, nicht heilen, nur besitzen, nicht zehrende Flammen löschen, nur neue, wildere entfachen. Sie wies einem Versinkenden nicht Höhewege, sondern das trügerische Irrlicht, das über den niederen Sümpfen flackert . . .

Hatte Lora die eilenden Tritte vernommen? Unter den Waldbäumen blieb sie stehen. Das Lied erstarb auf ihren Lippen. Sie erwartete die Nahende.

„Was wollen Sie hier!" herrschte Andy sie an.

„Genau das, was Sie wollen," kam es spöttisch zu ihr zurück.

„Sie haben dazu kein Recht!" begann Andy drohend.

„Kein Recht?" unterbrach sie Lora lachend. „Jeder hat so viel Recht, als er sich nimmt. Ich wüßte nicht, wer es mir weigern könnte, Nachts in den Forst zu laufen, da ich nicht wildere und nicht stehle. Es wundert mich nur, daß die stolze, kühle, über Andere erhabene Andy von Tettenborn ein Gleiches thut."

„Einer Mutter den Sohn retten ist Menschenpflicht!" gab Andy herb zurück.

„Ach so! Sie sind doch wenigstens ehrlich, Frau Andy, wie ich es bin. Wissen Sie nicht, daß Sie sich selbst betrügen? Sie, die vorgiebt, die Lüge zu verabscheuen! Ich aber, der Unhold, der Vampyr, der Menschen um ihr Lebensmark bringt, ich zögere nicht, einzugestehen: es ist die Liebe, die mich hier in Nacht und Dunkel weilen heißt. Erich von Tettenborn soll gerettet werden — für mich!"

Andy schwieg. Sie lehnte an dem Stamm einer Föhre und lauschte in die Dunkelheit hinein.

Aber kein wandermüder Fuß hastete heimwärts . . .

Sie sah zu Lora hin.

Diese hatte ihr blinkendes Laternchen neben sich gestellt und wickelte nun Arme und Schultern fester in den weißen Mantel.

In diesem Moment kam Andy zum Bewußtsein, daß das, was sie für Schmach gehalten, eine Erhöhung für sie gewesen. Der Mann, der in blinder Leidenschaft für eine Andere geglüht, für jene Lora, die so viele Männerherzen schon bethört, er hatte sie — Andy — gar nicht lieben können! Vor ihrer Reinheit war er zurückgeschreckt. Und in den zwei Ehejahren, die ihm beschieden gewesen, hatte er manchen guten Kampf gekämpft mit den bösen Geistern, die ihn anfielen. Er war gütig zu seiner Gattin gewesen, nicht weil er sie liebte, sondern weil er sie hoch über alle anderen Frauen stellte. Und er hätte ein Bekenntniß seiner Schuld in der Todesstunde nicht gewagt, wenn er nicht an ihren hohen, edlen Sinn geglaubt hätte. Er gab ihr die Wahrheit, die er der Mutter, dem Bruder vorenthielt.

Nicht mehr wie Schande lag es auf ihr. Ist es Schmach, zu lieben? Sie hatte einen Mann geliebt, der ihr Zärtlichkeit heuchelte. Wurde sie dadurch kleiner und verächtlicher, weil sie sich täuschen ließ? Sie durfte wahrlich ihr Haupt stolz erheben im Bewußtsein strengster Pflichterfüllung.

Die hämischen, neugierigen Blicke einer Lora Tesdouczy hatte sie gefürchtet? Warum? Wohin neigt die Wage? Zu ihr oder zu jenem schönen Weibe? Oh, in banger Todesnoth hatte Heinrich von Tettenborn wohl gewußt, wo sein Heil ruhte.

Lora dürfte sie nicht bemitleiden, Lora durfte für sie kein Spottlächeln haben, nur Angst, Furcht und Zagen mochte sie jetzt fühlen. Denn lag nicht gerade in Andy's Händen das Geschick jener Circe, die wiederum ein Männerherz umgarnen wollte? Jetzt konnte Andy endlich Vergeltung üben!

Ahnte Lora bereits das kommende Unheil? Wußte sie, daß Andy in Berlin durch Zufall — sie hatte auf des Todten Wunsch Nachforschungen vermieden — den Namen derjenigen erfahren, die den Gatten um Reichthum, Ehre und Liebe gebracht?

Wußte Lora auch davon?

Sie stand stumm und schaute unverwandt zu Andy hin.

Konnte sie trotz der Dunkelheit die Geheimschrift entziffern, die in den feinen Zügen sich eingrub? Scheute ihre Seele die Seele der Anderen im Schweigen der Nacht? Es schien so.

Denn leise und feierlich begann Lora:

„Ich will ein ehrliches Spiel, Frau von Tettenborn. Aber auch Sie müssen ehrlich sein. Zuerst gegen sich selbst. Sie lieben Ihren Schwager Erich."

„Um Gott! Nein!" stieß Andy von Tettenborn bang hervor.

Sie hatte den Föhrenstamm losgelassen; dicht trat sie zu Lora heran. Im Schein der Laterne sah Frau von Tesdouczy, daß ihr Antlitz von einer feinen Röthe überhaucht war, zart und schleierhaft, wie die Helle der Morgendämmerung.

„Es ist so!" wiederholte Lora bestimmt. „Nie haben Sie den todten Gatten so geliebt, wie Sie den bewährten Freund jetzt lieben. Wäre es anders, Sie hätten für den Selbstmörder keinen Groll gehabt, nur ein großes Verzeihen. Wäre es anders: Sie ständen nicht hier im nachtstillen Walde, sondern Sie lebten allda, wo man Heinrichs Körper eingebettet: in Berlin. Sie ließen nicht fremde Hände ein theures Grab bekränzen, nein, Sie selbst legten köstliche Blumenspenden auf einen Todtenhügel. Sie haben es als eine Schmach und Erniedrigung empfunden, daß Heinrich Tettenborn um Sie warb, weil Ihr Gold ihn bestach. Hätten Sie den Unglücklichen wahrhaft geliebt, das Wort „Schmach" wäre nicht auf Ihre Lippen gekommen. Ich spreche aus Erfahrung. Auch ich bin von Erich Tettenborn verschmäht, ich bin von ihm verlacht worden. Glauben Sie, daß meine Liebe daran starb? Nein, ich habe sie mit hinaus in die Welt gerettet, und heute noch bewahre ich sie. Wo aber ist Ihre Liebe zu Heinrich? Verweht, versunken, vergessen! O, ich weiß, Sie sind edel und gut. Sie haben den Todten geschont vor den Lebenden. In Pohlwitz weiß Niemand von Heinrichs Fehler. Doch Ihr Schweigen war nicht Liebe zu dem Todten, sondern Erbarmen mit dem Lebenden. Weil Erich Ihnen theuer war, verbargen Sie gerade vor ihm des Bruders Schuld. Seien Sie aufrichtig, Frau Andy. Ist es nicht also gewesen?"

Staaten, einer 1 Däne; dazu kommen 4 Postbeamte, unter denen 2 Deutsche und 2 Amerikaner waren. Die nach Amerika bestimmten verunglückten Passagiere vertheilen sich auf die Staatsangehörigkeit wie folgt: Deutschland 41, Oesterreich-Ungarn 81, Amerika 42, Rußland 8, Holland 3, England 2, Schweden 1, Honolulu 2. Darunter sind 17 Kinder unter 12 Jahren. Dazu kommen noch 15 Passagiere nach Southampton, deren Nationalität im Augenblick nicht angegeben werden kann.

Bezüglich der Unterstützung der Hinterbliebenen der Verunglückten bemerkt die „Weser-Zeitung“:

„Die Frage, ob die Unterstützung sich auf die Angehörigen der Passagiere ausdehnen soll, wird bei näherer Untersuchung unbedingt zu bejahen sein. Bei den deutschen Reichsangehörigen wird das kein Mensch verneinen. Sobald man das zugegeben hat, muß man auch die Nichtdeutschen mit in den Kreis der zu unterstützenden Personen einziehen, immer vorausgesetzt, daß sie im Einzelnen hilfsbedürftig sind. Unter den Amerikanern werden manche aus Deutschland gebürtig sein. Und allen gegenüber kommt der eine Gedanke zur Geltung, daß sie sich vertrauensvoll an ein deutsches, ein Bremer Schiff gewandt und mit gutem Grunde geglaubt haben, hier so gut aufgehoben und gegen Gefahren geschützt zu sein, wie es nach dem Stande der Schiffsbaukunst der Gegenwart irgend zu erwarten ist. Gleiche Empfindungen haben ohne Zweifel die Comitees in Hamburg und Berlin beseelt, mit denen wir daher in gleicher Weise vorgehen.“

Der Fränkische Kurier veröffentlicht den folgenden Brief eines der Geretteten, Herrn Eugen Schlegel, aus Fürth:

„Lowestoft, 31. Januar 1895. Meine Lieben! Depesche vom Gestrigen: „Elbe gesunken, Eugen gerettet, Emma fraglich“, hat Euch zur Genüge angedeutet, welches Unglück uns widerfahren. Von meiner lieben Emma habe ich bis dato noch nicht die geringste Anzeige bekommen; sie dürfte wohl auch den Tod in den Wellen gefunden haben. Ich bin der Verzweiflung nahe. An dem ganzen großen Unglück ist ein englischer Schifferdampfer schuld. Mittwoch früh ca. 5 Uhr 30 Minuten in größter Dunkelheit wurden wir durch einen fürchterlichen Krach aus dem Schlafe geweckt, und kaum daß ich meine Stiefel angezogen hatte, strömte schon das Wasser von allen Ecken in meine Kajüte ein. Dicht neben meiner Kajüte war der Dampfer eingerannt. Unbegreiflicherweise fuhr der Schifferdampfer davon, anstatt zu retten. Noch fand ich Zeit, mich anzuziehen, und als ich nach meiner Emma, welche nur unfern von mir war, sehen wollte, da war sie schon verschwunden. Auf Deck habe ich sie endlich nur mit einem Unterrocke bekleidet gefunden. Bei der großen Kälte hätte sie's nur kurze Zeit aushalten können, weshalb ich ihr meinen Rock anzog. Ich renne nun und sehe immer noch kein Boot los. Endlich hörte ich Frauen und Kinder von der Kommandobrücke aus. Zurück und meine Emma geholt, war das Werk einer Sekunde, doch war es nun auch die höchste Zeit, an mich zu denken. Eben wollte ich über Bord in ein Boot springen, als ein Seil mit ca. 10 Personen sammt Boot in die Tiefe stürzte. Schnell entschlossen sprang ich in ein nebenstehendes Boot, welches gerade abgelassen wurde, und das war mein Heil, denn wir sind wahrscheinlich die einzigen Geretteten. Das Boot I war für Damen bestimmt, in welchem ich auch meine Emma vermuthete, doch ist dieses vielleicht untergegangen, da nicht genug Mannschaften an Bord waren. Das zweite Boot stürzte ab und verschwand, das dritte Boot war meines. Die übrigen Rettungsboote kamen nicht mehr herunter. Kaum waren wir abgestoßen, Hunderte von Passagieren zurücklassend, da wurden wir auch schon von dem Strudel des untergehenden Dampfers zurückgerissen, und nur mit großer Mühe gelang es, das Boot wieder herauszubekommen. Das Alles war das Werk von ca. 20 Minuten. Um 5 Uhr 50 Minuten stießen wir von der sinkenden „Elbe“ ab, schnell noch eine bewußtlos schwimmende Dame rettend. Fürchterlich hochgehende See. Oft füllte sich unser Schiffchen mit Wasser, aber Gott ließ uns nicht sinken. Ich schöpfte Wasser, bis ich nimmer konnte. Nach langen, qualvollen sechs Stunden wurden wir endlich von einem vorbeikommenden Segler 45 Meilen von Lowestoft aufgenommen. Das war eine Fahrt, an die ich mein Leben lang denken werde. Halb erfroren, naß bis auf die Haut, furchtbar übel vom Seewasserschlucken, kamen wir Abends 7 Uhr 40 Min. in Lowestoft an, wo wir alsbald andere Kleider erhielten. Wir retteten blos unser nacktes Leben. Morgen gehe ich von hier nach London ab und fahre in den nächsten Tagen ab Southampton nach New-York weiter. Sollte von meiner armen Emma je noch etwas gehört werden, so bitte ich um alsbaldige telegraphische Nachricht.“

Indessen haben wir bereits gestern mitgetheilt, daß der Passagier des Dampfers „Elbe“, der Verfasser obigen Briefes, nach telegraphischen Mittheilungen aus Fürth, wo seine Verwandten leben, den ausgestandenen Strapazen erlegen ist.

## Was hört man Neues?

### Ausgerückt.

Vor Jahren führte ein gewisser U. hier eine Fabrik. Die Geschäfte stockten jedoch plötzlich und U. sah sich genöthigt, Alles stehen und liegen zu lassen, um im Lande der Dollars sein Glück zu versuchen. Seine Wittwe ließ er ebenfalls hier zurück, darauf angewiesen, sich selbstständig durchzuschlagen. Im fernen Amerika muß es ihm jedoch nicht nach Wunsch gegangen sein, denn eines schönen Tages erschien U. wieder in Lodz, ließ sich von seiner Frau scheiden, heirathete sie in der Folge jedoch nochmals und begann ein hier zur Zeit gerade sehr schwungvoll getriebenes Geschäft, die Speculation in Häusern und Plätzen. Das Glück war ihm hold, so daß er sich ein kleines Sümmchen ersparte, mit dem er einen Platz erwarb. Hier beabsichtigte er nun zu bauen und bald reihte sich Stein auf Stein zu einem hübschen Hause. Zur vollkommenen Vollendung des Baues fehlten jedoch die Mittel, eine Anleihe in der Hypothek war nicht möglich, da das Gebäude noch nicht fertig war und schließlich kam noch das Ende der Bauzeit und es mußte eine Unterbrechung im Bau eintreten. Auf den Rohbau hin gelang es U jedoch hier und da bei Privaten größere und kleinere Summen anzuleihen, die in ihrer Gesammtsumme ein hübsches Kapital repräsentirten. Mit diesem Gelde ist nun dieser Tage Herr U, ohne sich verabschiedet zu haben, auf und davon.

Neulich erhielt nun die wiederum verlassene Frau U. ein Telegramm ihres Mannes aus dem Auslande, demzufolge sie an bestimmter Stelle 50 Rubel und einen Brief finden würde. In dem besagten, mit Bleistift geschriebenen Briefe war mitgetheilt, daß U. sich berechnet habe, der Ertrag des Hauses genüge ihm zum Leben nicht, daher wolle er nochmals in der Fremde sein Glück versuchen. Die 50 Rubel wurden ebenfalls vorgefunden, eine gewiß nicht sehr große Summe für die Wittwe, die nun wiederum auf sich selbst angewiesen ist.

### Tarifwesen.

Abänderungen im Tarif der I. und II. Eisenbahngruppe. Am 4. (16.) Februar c. treten folgende Aenderungen des gen. Tarifs für nachstehende Waaren in Kraft:

1) Pudweise Sendungen von Zinkröhren unterliegen einer Tarifirung nach der Differential-Klasse Nr. 42 (beginnend mit der III. Klasse [1/15 Kop. pro Pud und Werst] auf einer Entfernung von 1—600 Werst und mit der 5. Klasse [1/24 Kop. pro Pud und Werst] bei Entfernungen von über 2400 Werst schließend).

2) Bei Beförderung von Ziegenwolle in Wagenladungen und Verladung von 400 Pud pro Waggon von allen Stationen, ausgenommen jedoch von den Grenzstationen und den Häfen Libau, Riga, Reval und St. Petersburg, wird der Frachtsatz nach dem Differentialtarif Nr. 4. (beginnend mit der 4. Klasse [1/18 Kop. pro Pud und Werst] auf einer Entfernung von 1—450 Werst und mit der 5. Klasse [1/30 Kop. pro Pud und Werst] auf Entfernungen von über 1800 Werst schließend) berechnet.

Specialtarif für Eisen und Gußeisen. Den 4. (16.) Februar c. tritt ein ermäßigter Specialtarif für die Beförderung von Gußeisen, unbearbeitet, Eisen in Blöcken und Krätzen und Mühlbars, in vollen Waggonladungen von der Station Krjukow am Dnjepr der Charkow-Nikolajewer Eisenbahn nach verschiedenen Stationen, darunter auch nach Riga, in Kraft. Um in den Genuß der Sätze der qu. Specialtarifs zu gelangen, dürfen die genannten Waaren in verdeckten Kisten und Fässern nicht verpackt sein. Der Satz von der bezeichneten Station bis Riga via Romny Wileika-Dwinsk stellt sich auf 15 Rbl. 52 Kop. pro Pud excl. Nebengebühren, welche auf Grundlage allgemeiner Bestimmungen zur Erhebung gelangen.

### Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Concert des Böhmischen Streichquartetts. Der größte Kunstgenuß der auf musikalischem Gebiete geboten werden kann, steht uns heute durch das einzige Concert der Prager Gäste, dem berühmten böhmischen Streichquartette bevor.

Das Concert wird, wie bereits angekündigt, im Saale des Concerthauses stattfinden.

Raummangel gestattet uns nicht, jene überschwenglichen Preßstimmen und Lobeserhebungen der bedeutendsten Musikkritiker der Gegenwart, worunter wir auch Dr. Ed. Hanslick finden, und die die Leistungen dieses einzigen Quartetts in würdiger Weise illustriren, auch nur zum Theil zum Abdruck zu bringen.

Wir wollen demnach nur noch die Worte des unter dem Einfluß des wundersamen Spiels dieses Quartetts begeisterten Musikreferenten der „Triester Zeitung“, der seiner Bewunderung folgenden Ausdruck giebt, an dieser Stelle reproduciren:

„Im Pianissimo ein Säuseln, Flüstern, Auf- und Niederwallen von zarten, leisen Accorden, wie wenn die Blumengeister von Freiligrath in kosendem Reigen singen und klingen, schließlich ein Verklingen und Hinsterben der Töne, welche das entzückte Ohr noch vernimmt, wenn auch alle die Bogen absetzen; dann wieder ein kräftiges Forte wie aus einem Guß, eine untadelhafte Rhythmik, eine bewunderungswürdige Reinheit in allen Lagen und Registern, im Presto ein harmonisches Zusammenspiel, daß Einem vor Vergnügen das Herz im Leibe lacht — — — das Alles muß gehört, muß erfahren, muß empfunden werden, um zu glauben, daß der große Ruf, in welchem das Böhmische Quartett steht, keine künstliche Reclameblüthe, sondern wohl vorbereitet, wohl erworben und wohl verdient ist.“

Nachstehend geben wir dem exquisiten Programm des heutigen Concerts Raum:

Programm.

I.

Smetana. Streich-Quartett (E-moll)*) (Aus meinem Leben.)
a) Allegro vivo appasionato.
b) Allegro moderato alla Polka.
c) Largo sostenuto.
d) Vivace.

II.

Schubert. Streich-Quartett (A-moll) Op. 29.
a) Allegro ma non treppo.
b) Andante.
c) Menuetto-Alegretto.
d) Allegro moderato.

III.

Tschaikowskij. 2. Streich-Quartett (F-dur.)
a) Adagio — Moderato assai.
b) Scherzo — Allegro giusto.
c) Andante ma non treppo-Pochissimo piu mosso,
d) Finale — Allegro con moto.

*) Ueber
spricht sich der poetischen Inhalt dieser Composition
April 1878 (also ponist selbst in einem Briefe vom 12.
bereits eingebüßt seiner Zeit, da der Autor sein Gehör
tette seinen Lebensla dahin aus, daß er in dem Quar-
1. Satz: Die Lie Tönen versinnlichen wollte.
ungestillte Sehnen nach r Kunst in der Jugendzeit, das
as Unaussprechlichem, sowie die
Vorahnung des nahenden
ls.
Der 2. Satz „quasi Polk
fröhliche Jugendzeit, in welcher nimmt Bezug auf die
gnügen leidenschaftlich huldigte Smetana dem Tanzver-
schrieb. mit Vorliebe Tänze
3. Satz: „Largo sostenuto“ L
Liebe zu jenem Mädchen, welches später eligkeit der ersten
wurde. Meisters Gattin
4. Satz: Die Erkenntniß der nation
Freude über den errungenen Erfolg, plötzli Musik, die
dehnte E der viergestrichenen Octave, jenes des langge-
Ertlingen im Ohre des Componisten vor seinen nißvolle
Ein schmerzhaftes Erinnern an die ersten Anfäubheit
Laufbahn, ein schwacher Hoffnungsstrahl, endlich seiner
bung in das unabwendbare Schicksal. ge-

* * *

Thalia-Theater. Drittes Gastspiel des Herrn Ernst Hartmann als „Graf Prache“ in dem Meilhac'schen Lustspiel „Der Gesandtschaftsattaché“. Das Theater war vollkommen ausverkauft und brausende Beifallsbezeugungen wurden unserem Gaste zutheil, der eine wirklich unübertreffliche Leistung schuf. Die Natürlichkeit im Spiel, die wir an den beiden vorangegangenen Abenden rühmten, trat auch hier wieder so sehr hervor, daß eine jede Bewegung, ein jedes Wort in seiner Betonung, in der Art wie es gesprochen und mit welcher Miene es hervorgebracht wurde, so selbstverständlich erschien, daß man vermeinte, wirkliches Leben vor sich zu sehen. Herr Hartmann spielt eben auch nicht, er lebt seine Rolle. Hierbei muß natürlich so mancher Effect, der auf gewisse Kreise der Theaterbesucher seine Wirkung nie verfehlt, wegbleiben, dafür ist aber die Anerkennung der Kunstverständigen desto sicherer.

---

Andy schwieg.

Sie war schneebleich geworden. Wie träumend schauten ihre Augen zum sternenlosen Himmel empor.

Lebte ihr noch ein Stern?

— — — Ja, sie hatte das eigene Herz nicht erforschen wollen. Nicht belogen hatte sie sich, sie hatte sich nur nicht befragt. Ein selig Ahnen kam über sie, daß Lora die Wahrheit redete.

„Die Liebe sieht scharf,“ fuhr Lora fort. „Schon als ich Sie an der Seite von Erichs Mutter gewahrte, habe ich in Ihnen eine Nebenbuhlerin erkannt, die gefährlicher war, als die eitle Tochter des Obersten. Ich konnte Sie, wenn ich an dem Fenster meines Stübchens stand, zuweilen im Garten beobachten, Sie sind anders geartet als Viele von uns. Sie sind gut, nicht, weil Gutsein Vortheil bedeutet, sondern, weil das Rechte zu thun Ihnen als Nothwendigkeit erscheint. — Ich möchte sein wie Sie! Und wenn ich eine Heilige wäre, so möchte ich wohl Erich das Glück geben, das ihn an Ihrem Herzen erwartet. Aber ich bin ein Mensch, ich bin schwach. Ich kämpfe drum gegen Sie. Nur sollen Sie es wissen, daß ich's thue, und daß ich Sie hochschätze; mag Ihnen auch an meiner Achtung wenig gelegen sein. — — Jetzt leben Sie wohl! Ich gehe, Erich zu suchen. Sie sind ausgezogen wie die thörichten Jungfrauen. Wenn der Bräutigam kommt, werden Sie nicht zur Stelle sein. Ich aber habe genug Oel in meine Lampe gethan. Und ich will die Dunkelheit für ihn lichten! Schauen Sie nicht mein weißes Kleid? Haben Sie nicht mein Lied vernommen? Waffen sind es, die ich gebrauchen will! Warum haben Sie sich nicht auch gerüstet, ehe Sie hineintauchten in Nacht und Grauen?“

Andy schwieg immer noch. Sie hatte die Augen mit der Hand bedeckt, das helle Licht der Laterne, die fesselnde Schönheit Lora's thaten ihr weh.

„Ich eile!“ sagte Lora noch einmal. „Ich pflege Erich gesund. Mir soll er ewig gehören.“

Da erwachte Andy aus Schmerz und Qual.

„Hüten Sie sich,“ entgegnete sie leise. „Auch ich trage eine Waffe bei mir. Und ich werde den Sieg damit gewinnen!“

Ein girrendes Lachen Lora's war die Antwort.

„Viel Glück denn zum Kampf!“ rief sie, und husch, husch, war sie im Walde drin.

Andy hörte sie singen — lange noch.

Sie harrte aus.

Hier mußte Erich vorbeikommen, wenn er heim wollte, von diesem Platze aus zweigte sich auch ein Weg ab, der zu Faber's Wohnung führte. Wollte Frau von Tesdonczy Erich in ihre Behausung entführen, so war Andy auch zur Stelle. Denn sie fürchtete eine solche Gewaltthat Lora's. Hatten doch die letzten Worte des schönen Weibes genug verrathen.

Sie war ja Willens, Erich gesund zu pflegen! Doch Andy trug wohl Waffen bei sich, die Lora fürchten mußte. Nur ein Wort, eine schaurige Anklage, brauchte sie Erich von Tettenborn zuzurufen, und er ließ ab von Jener.

„Lora ist die Mörderin Deines Bruders!“

Die Wahrheit wollte sie ihm künden, wenn er sich locken ließ vom blendenden Schein, mit der Wahrheit würde sie ihn erlösen von bösem Zauber.

So harrte sie denn in der unheimlichen Herbstnacht des Geliebten. Ach! daß sie zum zweiten Male ihre Liebe vergebens hingeben mußte! Stets würde Erich in ihr nur die Schwester sehen, stets ihr seine Freundschaft geben, doch niemals seine Zärtlichkeit.

Aber sie, sie durfte ja für ihn sorgen, über ihn wachen, sie durfte zuweilen um ihn sein.

Welch' Todesschweigen in der Runde. Welche Grabesruhe in schlafender Flur, welch' ein hehres Verstummen von Leid und Lust! Wenn nun der Morgen kam und Erich nicht brachte?

Furcht, Angst und Grauen legten sich wie feurige Nebel vor Andy's schmerzenden Augen. —

Da! Schritte, wirres Reden, Lachen, Liederton! Sie kamen daher, die Beiden. Fest umschlungen hielt Lora den schwankenden Mann.

Sie leitete ihn, wie eine Mutter ihr Kind leitet, und sie sprach zu ihm mit leiser, zärtlicher Stimme. Beruhigung, Lindigkeit, Trost und Ruhe mochten ihre süßen Worte in sein qualzerrissenes Herz träufeln.

„Erich!“

Sie trat den Beiden in den Weg, sie streckte zitternd die Hände nach dem Zurückweichenden aus.

„Erich!“ bat sie. „Ich warte schon so lange auf Dich. Komm zur Mutter! Du bist krank, wir wollen Dich pflegen.“

Da lachte er ihr ins Gesicht.

„Nein, nein!“ rief er, indem er Lora Tesdonczy wild an sich preßte. „Nicht mehr krank, schon ganz genesen! Hier, Lora hat's vollbracht! Die ist treu, ist zuverlässig, und sie liebt mich, auch wenn ich sie nicht wieder liebe! Ihre Hand ist kühl und sanft und weich, sie legte sie auf meine Stirn, und mir wird wohl. — Lora kannte mich, als ich ein kleiner Knabe war und sie ein winziges Mägdlein! Siehst Du, Andy, da hat sie mich schon gern gehabt. Solche Treue lernt man schätzen in der Oede draußen. Nun komme ich wieder in die Heimath, und sie wartet meiner schon. Nicht wahr, Du hast mich zurückgestoßen! Ach, wie wenig doch dieses Weib verlangt! Nur die paar armseligen Funken, die noch in meinem Herzen glühen, nachdem das große, lodernde Feuer, das es ganz erfüllte, in Thränenfluthen erstickt worden ist. Gehe nach Hause, Andy! Grüße die Mutter. Bei Loras Eltern will ich rasten. Ich muß andere Menschen, andere Gesichter sehen, ich will nirgends gemahnt sein an verlorenes Glück. Lora soll mich haben, wenn sie mich dem Tode noch entreißen kann, denn ich bin müde, ach, so müde!“

Andy stand einen Augenblick wie zerschmettert. Sie sah Loras brennende Augen auf sich gerichtet. War nicht doch eine verzehrende Angst in ihnen?

Noch einmal sagte Andy fast herrisch: „Komm' zur Mutter!“

„Nein,“ beharrte Erich eigensinnig. „Laß mich! Ich gehöre jetzt zu denen, die Schiffbruch litten im Leben. Lora soll mich fortan haben —“

„Lora ist —“ begann Andy mit starker Stimme — —

„Halten Sie ein,“ murmelte Frau von Tesdonczy zitternd. Ihre Augen flehten um Gnade, um Erbarmen.

Und Andys Liebe fühlte sich verwandt der Liebe, die mächtig in Loras Brust lebte, und die das Beste, das wahrhaft in ihr gewesen war von Jugend an. Sollte sie der Aermsten die letzte Blüthe rauben, die Erich noch in ihren dunklen Haaren schimmern sah? Die Blume der Treue? War der Kampf gleich, wenn sie dieses Schwert gegen die fast schutzlose Lora zückte? Nein. Entschlossen warf Andy ihre Wehr von sich.

Sie drängte Lora, die zagend aufathmete, ein wenig bei Seite, nahm Erichs Hände in ihre beiden Hände und sprach innig, mit Hingebung!

„Erich, ich wollte, Du würdest bei mir gesund!“

Es waren nur wenige Worte, die sie gesagt, doch ihre Seele hatte darin gelegen. Eine zärtliche, sehnsuchtsvolle, kanzende Frauenseele, die zum ersten Male sich unverhüllt zeigte vor dem, dem sie sich ewig zu eigen gegeben. Und der Abstand zwischen der Andy, die Erich seit Monaten durch Verschlossenheit, Kühle und Fremdsein beleidigt und gekränkt hatte, und dieser demüthigen, bittenden Andy, die nichts begehrte, als ihn, dem Leidenden, dienen zu dürfen, rührte an sein Herz.

(Schluß folgt.)

in seiner aufgehenden Liebe getäuschtem Geschöpf die nöthige Wärme, den heftigen Seelenschmerz und dann verklärte Freunde und innige Liebe zu verleihen wußte. Der Benefiziant, in dessen schauspielerischer Eigenart es liegt, weniger sympathische Rollen darzustellen, verkörperte den Grafen Arthur Orski, eine durch lasterhafte Lebensweise in den Strudel moralischer Verkommenheit gezogene Aristokratenfigur, bis in die zartesten Nuancen vo trefflich. Herr Halicki gefiel uns diesmal als Zylastowitsch weniger. Herr Gloger brachte den reichen Capitalisten Spurer, der um das Glück seiner, nach Titel süchtigen Tochter (Frau Janowska) sehr besorgt ist, in sehr typischer Weise zur Geltung und erntete wohlverdienten Beifall. Herr Winkler spielte den Pseudo-Baron vortrefflich. Das Ensemblespiel war wie bereits Eingangs erwähnt, von Erfolg begleitet und spendete das zahlreiche Publikum dem Benefizianten bei seinem Erscheinen auf der Bühne, als auch den übrigen Darstellern reichlichen Beifall.

—x.

* * *

Nachstehend geben wir dem exquisiten Programm des heutigen Concerts Raum:

Programm.

I.

Smetana. Streich-Quartett (E-moll)* (Aus meinem Leben.)
a) Allegro vivo appasionato.
b) Allegro moderato alla Polka.
c) Largo sostenuto.
d) Vivace.

II.

Schubert. Streich-Quartett (A-moll) Op. 29.
a) Allegro ma non treppo.
b) Andante.
c) Menuetto-Alegretto.
d) Allegro moderato.

III.

Czajkowskij. 2. Streich-Quartett (F-dur.)
a) Adagio — Moderato assai.
b) Scherzo — Allegro giusto.
c) Andante ma non treppo-Pochissimo piu mosso,
d) Finale — Allegro con moto.

*) Ueber den poetischen Inhalt dieser Composition spricht sich der Componist selbst in einem Briefe vom 12. April 1878 (also zu einer Zeit, da der Autor sein Gehör bereits eingebüßt hatte) dahin aus, daß er in dem Quartette seinen Lebenslauf in Tönen versinnlichen wollte.

1. Satz: Die Liebe zur Kunst in der Jugendzeit, das ungestillte Sehnen nach etwas Unaussprechlichem, sowie die Vorahnung des nahenden Unheils.

Der 2. Satz „quasi Polka" nimmt Bezug auf die fröhliche Jugendzeit, in welcher Smetana dem Tanzvergnügen leidenschaftlich huldigte und mit Vorliebe Tänze schrieb.

3. Satz: „Largo sostenuto" Die Seligkeit der ersten Liebe zu jenem Mädchen, welches später des Meisters Gattin wurde.

4. Satz: Die Erkenntniß der nationalen Musik, die Freude über den errungenen Erfolg, plötzlich das langgedehnte E der viergestrichenen Octave, jenes verhängnißvolle Erklingen im Ohre des Componisten vor seiner Taubheit Ein schmerzhaftes Erinnern an die ersten Anfänge seiner Laufbahn, ein schwacher Hoffnungsstrahl, endlich die Ergebung in das unabwendbare Schicksal.

### Zur Reorganisation der Reichsbank.

Zugleich mit der jetzt erfolgenden Reorganisation der Filialen der Reichsbank nach dem neuen Ustaw ist jetzt auch, wie wir den „Birsh. Wjed." entnehmen, ein neues, in diesen Tagen vom Finanzminister zu bestätigendes Verzeichniß der Comptoire und Abtheilungen der Bank bezüglich ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Kategorien entsprechend dem Umfange ihrer Operation und der administrativen Bedeutung der Stadt, in welcher sie sich befinden, erschienen. Diesem Verzeichniß zufolge giebt es 9 Comptoire: St. Petersburg, Moskau, Kiew, Warschau, Odessa, Charkow, Rostaw am Don, Riga und Jekaterinburg. Zur ersten Kategorie gehören 8 Abtheilungen, welche bedeutendere Operationen vornehmen: Saratow, Kasan, Woronesh, Jekaterinoslaw, Samara, Tiflis, Lodz und Nishni-Nowgorod. Zur zweiten Kategorie gehören 42 Abtheilungen und zur dritten Kategorie mehr als 50. Zu dieser Kategorie werden auch alle noch in Zukunft zu eröffnenden Abtheilungen der Bank hinzugezählt. Das Archangel'sche Comptoir wird in eine zur zweiten Kategorie zählende Abtheilung umgewandelt. In folgenden Gouvernements- resp. Gebietsstädten sind bisher keine Filialen der Reichsbank eingerichtet: Nowgorod, Petrosawodsk, Kutais, Mitau, Werny, Akmolinsk, Temir-Chanschura und Jakutsk. Von größeren Hauptstädten haben keine Reichsbankfilialen: Neshin, Uman, Berditschew, Luzk und Brest Litowsk. Im Januar wurden in Aschabad und Stawropol Abtheilungen eröffnet.

### Das Technikum Mittweida.

Eingesandt.

Das Technikum Mittweida, eine unter Staatsaufsicht stehende höhere Fachschule im Königreich Sachsen, verbunden mit dem neuerbauten elektrotechnischen Institute, zählte im 28. Schuljahre 1606 Besucher, welche die Abtheilungen für Maschinen-Ingenieure, Elektrotechniker, Werkmeister und Monteure des Maschinenbaues und der Elektrotechnik, Gewerbtreibende und Elektromechaniker besuchten. Unter den Geburtsländern der Besucher bemerken wir mir beinahe sämmtliche Staaten Europas, sowie Länder der Erdtheile Asien, Amerika und Afrika.

Durch den Neubau des elektrotechnischen Institutes, welches eine größere Zahl Hörsäle, Laboratorien, Sammlungs-, Werkstatt- und Maschinenräume enthält und mit allen erforderlichen Normal-Instrumenten, Meßapparaten, Dynamomaschinen und Elektromotoren ausgestattet ist, ist es möglich geworden, den Unterricht in der Elektrotechnik erheblich zu erweitern und den Bedürfnissen der Praxis vollständig anzupassen. Der Unterricht für das nächste Sommersemester beginnt am 18. April und der unentgeltliche Vorunterricht dazu bereits am 25. März 1895. Der Besuch des Voruterrichtes dient als Vorbereitung zum Unterricht im ersten Semester.

Nähere Auskunft über das Ziel und Wesen der verschiedenen Lehrpläne, die Ausbildung in der Elektrotechnik u. s. w. giebt das Programm, welches nebst Jahres-Bericht unentgeltlich von dem Sekretariat des Technikum Mitweida abgegeben wird.

### Vom Büchertisch.

Der bekannte Warschauer Humorist, Herr Adolf Starkmann hat gegenwärtig das V. Bändchen seines in polnischer Sprache erscheinenden Werkes „Deklamator" herausgegeben.

In dem fünften Bändchen finden wir gleich den früheren mehrere interessante Monologe und zwar „Dorobkiewicz", „Pan Luftmann" „Przyjacielu! co widzę!", „Monolog mej żony" 2c.

In allen diesen zum Vortrag in geselligen Kreisen besonders geeigneten Monologen herrscht ein guter und treffender Humor mit einem leichten Anflug von Satyre vor.

Die einzelnen Bändchen des „Deklamator" sind fast in allen Buchhandlungen käuflich.

* * *

Im Verlage von Levy & Müller in Stuttgart erschien unter dem Titel „Zauber-Soiree" von H. F. L. Suhr ein speziell für Dilettanten auf dem Gebiete der modernen Salon-Magie berechnetes Werkchen. Die in demselben enthaltenen Enthüllungen von Experimenten der verschiedenen mystischen Fächer sind von sehr großem Interesse für Dilettanten.

Die „Zauber-Soiree" bildet eine ausführliche und genaue Anleitung zur Vorführung von Zauber-Kunststücken in privaten Kreisen. Das Werkchen enthält noch einen Anhang u. z. die Kunst des Bauchredens und die orientalische Zauberbühne.

* * *

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nro. 5 des „Häuslichen Ratgebers", eines praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen, das in mehr als 75,000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet ist, bringt wieder eine Reihe hochinteressanter Aufsätze. Auf das Gedicht „Mutterthränen" folgen die belehrenden Artikel „Die Kunst, krank zu sein", „Die Gesellschafterin" und „An die deutschen Hausfrauen" (über afrikanischen Nußbohnenkaffee). Daran schließen sich die Romane „Zerstörtes Glück", „Verloren und gefunden" und „Kunst und Liebe". Der darauf folgende Modentheil ist überaus reich ausgestattet. Den Schluß bilden kürzere Artikel und Rezepte aus dem Bereiche von Küche und Keller, Haus und Hof. Wer dieses interessante und reichhaltige Blatt noch nicht kennt, dem rathen wir, sich von dem Verleger der Wochenschrift, Herrn Robert Schneeweiß in Breslau, eine Probenummer gratis und franko kommen lassen zu wollen.

* * *

Der zweite Jahrgang der im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart erscheinenden belletristischen Zeitschrift „Die Romanwelt" liegt uns bis Heft 17 vor. Seit unsrer letzten Berichterstattung ist de' Marchis Mailändischer Sittenroman, der nicht verfehlen wird, dem hervorragenden italienischen Erzähler neue Freunde bei uns zu erwerben, zum Abschluß gekommen; die Resignation, worin er austönt, steht in Einklang mit der Lebenswahrheit der ebenso trefflich beobachteten wie gut geschilderten Sitten und Begebenheiten. Durchaus nicht auf Resignation angelegt scheint der in den letzten Heften hervortretende Theaterroman „Die kleine Elten" von R. Stratz, das mit virtuoser Kunst entworfene Bild einer kleinen Welt für sich, dessen augenscheinliche Naturtreue auch dem nicht Eingeweihten sofort einleuchtet; psychologisch besonders interessant ist die anmuthige Heldin durch ihre naive Gabe, sich einer unbequemen Vergangenheit zu entschlagen, und wir sehen mit Spannung der weiteren Entwicklung ihrer Geschicke entgegen. Daß die arabische Erzählung „Khaleb" von F. Marian Crawford die Theilnahme des Lesers beständig zu fesseln vermag, ist das beste Zeugniß für die Echtheit ihres an „Tausend und eine Nacht" gemahnenden Kolorits. Indessen sie sich zum Ende neigt, taucht eine reizende Pariser Geschichte hervor: „Der Tintenfleck" von René Bazin, voll von liebenswürdigem Humor und behaglichster Anregung. In den fernen Osten versetzen uns die „Japanischen Herbsteindrücke" von Pierre Soti, diesem meisterhaften Vertreter einer eigenartigen ethnographischen Romantik; sind sie gleich kein Roman, so lesen sie sich doch wie ein solcher, und dem träumerischen Zauber dieser exotischen Schilderungen wird sich niemand entziehen „Die Romanwelt" kann in Wochenheften zu 25 Pfennig, sowie in Vollheften (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu 1 Mark bezogen werden.

### Aus Zgierz.

Wie uns aus Zgierz mitgetheilt wird, hat die dortige Tischmacher-Innung auf Innungskosten einen speciellen Leichenwagen, dessen Kosten sich auf 1000 Rbl. beziffern, angeschafft. Der Leichen-Bestattungswagen, der sehr elegant und schön gebaut ist, wurde in der Wagenbauwerkstatt von Lipinski in Lodz fertiggestellt und ist vor Kurzem in Zgierz eingetroffen.

## Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Februar. Der neuernannte russische Botschafter am Berliner Hofe, Fürst Lobanow-Rostowski, hatte das Glück, sich Seiner Majestät dem Kaiser vorstellen zu dürfen.

Rom, 5. Februar. Der italienische Gesandte in Bukarest, Graf Kutapacci, wurde zum Gesandten in Petersburg ernannt.

Nizza, 5. Februar. In San-Remo, Menton, Monte-Carlo und Nizza sind starke Schneeverwehungen.

London, 5. Februar. Aus Tschi-Fu wird gemeldet: Nach sehr blutigen Kämpfen, welche mehrere Stunden andauerten, eroberten die Japaner die bei Wei-hai-wei belegene große Insel Liu-Kung. Bei dem Kampfe wurden Viele getödtet und verwundet.

Breslau, 5. Februar. In Liegnitz brannte vergangene Nacht das Dach der Kaserne des Füsilierbataillons des 7. Regiments ab; der Schaden an verbrannten Montirungs- und Ausrüstungsstücken ist beträchtlich.

London, 5. Februar. Eine Feuersbrunst zerstörte den größten Theil der Linoleumfabriken der Firma James Williamson in Lancaster. Der Schaden beläuft sich auf 600,000 Mark.

Warschau, 6. Februar. Das gestern Abend im Museum conzentirende Böhmische Streichquartett erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Der Enthusiasmus des versammelten Publikums war grenzenlos.

(Dasselbe Quartett concertirt heute in Lodz im Concerthause. Anm. d. Red.)

Lowestoft, 4. Februar. Die erste Leiche von der verunglückten „Elbe" ist von der Schmacke „Verena" gefunden worden. Es ist diejenige des Heizers Friedrich Ernst aus Magdeburg. Die Leiche gewährt einen schrecklichen Anblick; ihre Hände sind über der Brust zusammengekrampft und der Mund ist weit offen. Man sieht daraus, daß der Todeskampf ein furchtbarer gewesen sein muß. Der Verunglückte wurde 45 Seemeilen südöstlich von hier aufgefunden. Auch ein Postbeutel ist aufgefischt und eingebracht worden.

Christiania, 5. Februar. Aus Christianssund, Molde, Aalsund und Bergen laufen Nachrichten von Erdstößen ein, die heute Nacht um $12^1/_4$ Uhr bis 12 Uhr 42 Min. verspürt wurden. Die Fensterscheiben klirrten, die Oefen zitterten. Das Erdbeben hatte die Richtung von Südost nach Nordwest. Bei einem Schneesturz in Koarnangen (Finnmarken) kamen 11 Personen ums Leben.

Nach einer Meldung aus Antwerpen hat die zum Tode verurtheilte Frau Joniaux gegen das Urtheil wegen eines Formfehlers Berufung zwecks Revision eingelegt.

Darmstadt, 5. Februar. Die hiesige Polizei verhaftete eine aus fünf Gliedern bestehende Falschmünzerbande, welche Zweimarkstücke seit längerer Zeit fabrizirte und in weitem Umfange abgesetzt hat.

Fürth, 5. Februar. Die Nachricht von dem Tode des beim Untergang der Elbe geretteten Herrn Schlegel bestätigt sich nicht.

Lowestoft, 5. Februar. Die Besichtigung der Leiche des bei dem Untergang der „Elbe" um das Leben gekommenen Friedrich Ernst wurde heute eröffnet. Der Leichenbeschauer erklärte, die Untersuchung würde sich wahrscheinlich auf den gesammten Sachverhalt erstrecken. Der Vizekonsul Bradbeer und der Agent des Lloyd, Spashelt, waren bei dem Verhör anwesend. Aus den Aussagen ging hervor, daß die Brieftasche des Verstorbenen Papiere enthielt mit dem Namen „Friedrich Ernst" und dem Vermerk, daß Ernst am 27. Januar 1875 in Magdeburg geboren ist. Nachdem eine photographische Aufnahme der Leiche behufs Identifizirung derselben durch Verwandte angeordnet war, wurde die Untersuchung bis zum 26. d. vertagt.

London, 5. Februar. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche ist der Postsack Nr. 1 des Dampfers „Elbe" bei Southwald aufgefunden worden.

Reval, 5. Februar. Die Rhede ist zugefroren, die Schifffahrt eingestellt.

Heidelberg, 4. Februar. Seit 9 Uhr Abends steht das große Portlandcement-Werk vormals Schifferdecker u. Söhne in Flammen und brennt rettungslos nieder.

Mühlhausen i. Th., 5. Februar. Der Vorderhauptheil des Krankenhauses ist ausgebrannt. Die Kranken konnten unversehrt in die Nachbarhäuser geschafft werden.

## Vermischtes.

**Die Post in der Türkei.** Eine ergötzliche Schilderung der Postverhältnisse in der Türkei entwirft Dr. Müllendorf nach eigenen Erlebnissen: „Will man auf der türkischen Post — so schreibt der erfahrene Kenner der Verhältnisse — einen Brief aufgeben, so hat man äußerst vorsichtig zu verfahren, wenn anders man sicher sein will, daß er überhaupt befördert wird Man bringt einen Brief und legt ihn dem Beamten auf den Tisch. „Einen Piaster", sagt dieser. Man legt das Geld hin und bleibt stehen. Der Beamte legt Geld und Brief bei Seite und fragt, was man noch wolle. „Sehen, daß die richtige Marke auf den Brief geklebt wird", erwidert man. Der Beamte klebt die Marke auf und fragt, was man nun noch wünsche. „Die Marke muß nun noch abgestempelt werden," entgegnet man. Der Beamte drückt den Stempel darauf und sagt freundlich lächelnd: „So, jetzt kann nichts mehr damit geschehen." In der That, jetzt hat der Beamte kein Interesse mehr daran, den Brief zu unterschlagen, er müßte den durch besondere Dicke auf einen lohnenden Inhalt schließen lassen. Unterläßt man aber jene Vorsicht, so wandert der Brief in die Ecke und zwanzig Pfennige gehen in die Tasche des Beamten. Man darf daher nie Briefe dem Briefkasten anvertrauen, sondern muß sie stets auf das Postamt bringen und sich von der Entwerthung der Freimarke überzeugen. Statt dicker Briefe thut man gut, wenn irgend möglich, lieber mehrere dünnere, unauffälligere zu wählen. Gleiche Vorsicht erheischt die Abfertigung von Telegrammen. Ein Beispiel vom Postamt Demirtasch genüge für viele. Ich übergab dem Beamten eine Depesche zur Absendung, bezahlte die Gebühren und verlangte eine Empfangsbestätigung. „Sie trauen mir wohl nicht, mein Herr?" fragte lächelnd der Beamte. — „Nein, mein Lieber," sagte ich. — „Ja, ich habe leider den Schlüssel zum Schrank verlegt und kann deshalb keine Quittung geben." — „Dann geben Sie mir das Geld zurück; ich werde später wiederkommen." — „Aber ich versichere Ihnen, mein Herr, daß ich das Telegramm abgehen lassen werde" — „Das glaube ich Ihnen nicht, Sie werden das Geld einstecken." — „Nun, da Sie darauf bestehen, so werde ich die Depesche in Ihrem Beisein abschicken" — Darauf setzte ich mich neben den Apparat, bis Konstantinopel antwortete, und blieb bis zum Schlußzeichen daneben sitzen."

Die türkische Post ist indessen nicht ganz so schlecht, wie sie in dieser lustigen Darstellung geschildert wird. Uns ist zum Beispiel bekannt, daß dem Korrespondenten eines Berliner Blattes, der längere Zeit in Kleinasien reiste, auch nicht ein einziger Brief abhanden kam. Sie gelangen sämmtlich an die Adresse.

**Mit dem Präsidenten Faure ist auch der Tabak in's Elysée** eingezogen. Thiers rauchte gar nicht; Mac Mahon hatte sich das Rauchen nach einer Krankheit, Grevy aus Ersparnißrücksichten abgewöhnt; Carnot verabscheute den blauen Dunst nicht nur im eigenen Munde, sondern sogar bei seinen Mitmenschen; Casimier Perier zündete sich dann und wann eine Cigarette an, aber nur der Gesellschaft halber, und nie rauchte er sie zu Ende. Faure endlich ist ein leidenschaftlicher Raucher, eine Thatsache, die die Mitglieder der „Société contre l'abus du tabac" mit tiefem Schmerze erfüllen dürfte. Faure raucht Cigarren und Pfeife und zwar bevorzugt er schwere Havanna Cigarren und schwere Tabake.

## Industrie, Handel u. Verkehr.

**Wochen-Bericht vom französischen Textilmarkt.** (Originalbericht.)

Roubaix, den 3. Februar.

Der Absatz von Wollengeweben nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich in der letzten Zeit wieder gehoben; besonders für glatte Kammgarngewebe ist die Nachfrage eine regere geworden. In Herrenstoffen sind Sedan und Elbeuf gleichfalls besser beschäftigt. Sehr schleppend ist der Verkehr in Rouen für baumwollene Gewebe, für die sich im Auslande auch die deutsche Concurrenz sehr fühlbar macht. Die Stimmung für Seidenwaaren ist heute eine ungleich bessere, wie in den vorangegangenen Wochen. Das Garngeschäft lag in der letzten Woche sehr ruhig. Auffallend vernachlässigt waren Kammgarne, die auch in den Preisen weiter nachgeben mußten. Die Streichgarnspinnereien sind zwar beschäftigt, aber zu Preisen, welche so niedrig sind, wie kaum jemals zuvor. Trotzdem die Spinnerei vielfach mit Verlust arbeitet, verlautet von Arbeitseinstellungen, die man im vorigen Jahre geplant hatte, nichts mehr. Das Wollgeschäft bietet im Ganzen das Bild der letzten Wochen: Wenig Unternehmungslust und fortwährendes Abbröckeln der Preise. Deutschland fragte Einiges in Wollabfällen.

*— **Die Gesammt-Production der Kronsmontananlagen** im Jahre 1893 läßt sich nach dem Rechenschaftsbericht des Montandepartements durch folgende Zahlen ausdrücken: an Metallen und verschiedenen Producten lieferten diese Montanfabriken auf Kronsordres für 4,960,116 Rs., auf Privatordres und zum Verkauf für 2,261,914 Rs, im Ganzen also für 7,222,030 Rs. Im Laufe des genannten Jahres wurden im Auftrage der Regierung fertiggestellt: 114 Stahlkanonen, 85,643 Stahlgeschosse, 297,994 gußeiserne Geschosse und 71,955 Stück kalte Waffen. Sämmtliche Kronsfabriken producirten im genannten Jahre: Gußeisen 4,121,499 Pud, Schmiedeeisen 1,581,374 Pud und Stahl 255,828 Pud. —

**In Tula** bildet sich, wie die Residenzblätter melden, eine Commandit-Gesellschaft der Dampffabrik der Brüder Teplow zur Anfertigung metallener Fabrikate.

**Die bekannte Commandit-Gesellschaft der „Jaroslawer Großen Manufactur"** ist, laut dem „Herold", um die Aenderung ihres Statuts und die Genehmigung zur Vergrößerung ihres Grundkapitals eingekommen.

**Die Zahl der neu entstehenden Zuckerfabriken** ist im beständigen Steigen begriffen. So bildet sich jetzt, wie wir hören, eine „Commandit-Gesellschaft der Kislinsker Rübenzucker- und Raffinade-Fabrik". Das Statut ist bereits im Minister Comitee zur Bestätigung eingegangen.

**Entdeckung neuer Steinkohlen-Lager.** In der Nähe von Mariupol sind auf dem Gute eines Herrn Nieshinzew neue Steinkohlen-Lager entdeckt worden. Die Steinkohlenschicht soll sechs Fuß dick sein.

**Bremer Baumwollenbörse.** In der Woche vom 26. Januar bis 2. Febr. wurden zugeführt: 63312 Ballen nordamerikanische, — Ballen ostindische und — Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 63312 Ballen. Disponirt wurden 25198 Ballen nordamerikanische, — Ballen ostindische und 182 Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 25380 Ballen. Zum 2. Febr. verblieb ein Vorrath von 310,942 Ballen, wovon 307,020 Ballen nordamerikanische, 1493 Ballen ostindische und 2429 Ballen diverse Baumwolle. Die Tendenz ist ruhig.

*— **Geflügelzucht in Amerika.** Nach einem Bericht des bekannten amerikanischen Geflügelzüchters Feltsch befassen sich mit der Geflügelzucht in den Vereinigten Staaten 1,815,000

Personen, die 400,000 Dollars täglich oder bis 146,000,000 Dollars jährlich als Reingewinn erzielen. Nach einer mäßigen Berechnung existiren in den Vereinigten Staaten 150,000,000 Hühner. Der Ankauf und die Fütterung eines Huhnes kommen durchschnittlich auf $2\frac{1}{2}$ Dollars zu stehen.

*— **Neue industrielle Unternehmungen.** Unter den Landwirthen des Südwestgebiets ist der Gedanke entstanden, Zuckerfabriken rein wirthschaftlichen Charakters, mit Ausschluß des Actienelements, zu errichten. So errichtet eine Gesellschaft von Landwirthen im Kreise Nowo-Alexandria (Gouv. Lublin) auf gemeinsame Kosten eine Zuckerfabrik, in welcher ausschließlich die von diesen Landwirthen producirten Zuckerrüben verarbeitet werden sollen. Das Umsatzcapital im Betrage von 280,000 Rs. ist durch Subskription unter den am Unternehmen betheiligten Personen aufgebracht worden. Die Fabrik wird in Petrowina an der Weichsel errichtet werden, und jährlich gegen 600 000 Berkowetz Zuckerrüben verarbeiten.

**Die Seidenraupenzucht-Station im Kaukasus** eröffnet im Areschkischen Kreise des Gouvernements Jelissawetpol drei Abtheilungen zur Zucht der Seidenraupen.

**Der neue Handelsvertrag zwischen Rußland und Italien** stößt, dem „Herold" zufolge, bei seinem endgültigen Abschluß noch immer auf Schwierigkeiten, da die italienische Regierung sich außer Stande erklärt, die von Rußland gewünschte Herabsetzung des Getreide- und Petroleumzolles zu bewilligen. Eine derartige Concession würde nämlich, wie italienischerseits hervorgehoben wird, nicht nur das italienische Budget ungünstig beeinflussen, sondern sich auch mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welche ihrerseits ein bedeutender Abnehmer italienischer Produkte sind und denen die gleichen Begünstigungen gewährt werden müßten, als unthunlich erweisen.

**Rußlands auswärtiger Handel im Jahre 1894.** Vom 1. Januar bis zum 1. December erreichte der Waarenexport über die europäische Grenze einen Werth von 610,838,000 Rbl. gegen 535,816,000 Rbl. resp. 431,063,000 Rbl. im entsprechenden Zeitraum der Jahre 1893 und 1892. Der Waareninport betrug in den ersten 11 Monaten des Jahres 1894 — 473,024,000 Rbl. gegen 387,655,000 Rbl. resp. 341,178,000 Rbl. in der entsprechenden Periode der Jahre 1893 und 1892.

**Petersburger Zolleinnahmen.** Im verflossenen Jahre 1894 sind im St. Petersburger Seezollamt für Zölle folgende Beträge durch dortige Speditionshäuser eingezahlt worden und zwar durch die Herren:

| | Goldrubel |
|---|---|
| Gerhard & Hey | 2,753,429 40 |
| H. Scheffler | 1,544,409 30 |
| H. Mors | 1,534,956 55 |
| G. A. Anderson | 1,285,604 64 |
| Pawel Forostowskij | 1,270,333 82 |
| Kniep & Werner | 1,168,478 65 |
| A. Holm | 1,051,791 58 |
| R. Förster & Co. | 706 632 96 |
| E. Wohlbrück & Co. | 631,919 36 |
| G. Böhme (Wm. Muellers Succ. u. Co. | 287,080 63 |
| J. Schwankowskij & Co. | 264,208 61 |
| C. Kühlstädt | 226,028 45 |
| Goldrubel | 12,724,873 95 |

Außer den erwähnten Firmen sind im Zollamte noch 18 Spediteure beschäftigt, welche insgesammt nicht über 3,000,000 Goldrubel an Zöllen eingezahlt haben.

*— **Ueber die wahrscheinliche Versorgung Europas mit Baumwolle** während der Zeit vom 1. Januar d. J. bis zum Schluß der Saison, d. h. bis zum 1. October 1895, stellt Th. Ellison folgende Berechnung an: Von dominirender Bedeutung in dieser Beziehung ist natürlich die letzte Baumwollernte in den Vereinigten Staaten, obgleich der Ertrag derselben nicht genau festgestellt ist. Nach mäßiger Schätzung beträgt derselbe 9,250,000 Ballen, während er von anderen auf 10,250,000 Ballen geschätzt wird. Für seine Berechnung nimmt Ellison einen Durchschnittsbetrag von $9_5$ Mill. Ballen an. Von dieser letztgen. Quantität entfallen auf die amerikanischen, canadischen, mexikanischen und japanischen Consumenten $3_1$ Mill. Ballen, so daß für Europa $6_4$ Mill. Ballen übrig bleiben; hiervon sind 2,520,000 Ballen bereits bis zum 1. Januar 1895 nach Europa importirt worden, so daß für die übrigen neun Monate der Saison noch 3,880,000 Ballen zum Import zu erwarten sind. Der Import von Baumwolle aus Ostindien nach Europa wird aller Wahrscheinlichkeit nach 850,000 Ballen betragen, gegen 1,111,000 Ballen im Vorjahre; im Falle einer starken Preissteigerung oder eines bedeutenden Rückgangs der Preise auf den europäischen Märkten, kann natürlich der Import aus Ostindien einer Aenderung in dieser oder jener Richtung erfahren. Aegypten lieferte ein wenig weniger, als in der vorigen Saison, und zwar 600,000 Ballen gegen 661,000 Ballen; bezogen sind schon 237,000 Ballen, und wenn man hierzu noch 30,000 Ballen, die nach den Vereinigten Staaten gehen, rechnet, so bleiben noch 333,000 Ballen ägyptischer Baumwolle zum Consum übrig.

Aus Smyrna werden in den neun übrigen Monaten der Saison zum Export 40,000 Ballen gelangen, gegen 43,000 Ballen in der entsprechenden Periode des Jahres 1894, während Brasilien, Peru, Westindien und die anderen Baumwolle producirenden Länder auf die Consumtionsmärkte 220,000 Ballen liefern werden, gegen 314,000 Ballen im Vorjahre. Der Consum von Baumwolle in Großbritannien und auf dem europäischen Continent wird in dieser Saison voraussichtlich stärker sein, als im vorigen Jahre; Großbritannien consumirt 82,000 Ballen wöchentlich, der Continent 95,000 Ballen wöchentlich, im Ganzen also Europa 177,000 Ballen wöchentlich, so daß der Jahresconsum sich auf etwa 6,903,000 Ballen stellt.

## Mittheilung aus der evang.-lutherischen St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz

in der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar 1895.

**Getauft** wurden 36 Kinder und zwar 21 Knaben und 15 Mädchen.

**Getraut** wurden 11 Paare.

**Beerdigt** wurden 10 Kinder und folgende erwachsene Personen: Elisabeth Pij geb. Eisenbraun 26 Jahre alt, Florentine Grunwald geb Luczynska 26 Jahre alt, August Reichert 63 Jahre alt, Elisabeth Katharine Kantorowicz geb. Schlitt 54 Jahre alt und Johann Jeske 27 Jahre alt.

**Aufgeboten** wurden: Johann Falkenhagen mit Marie Schrot, Julius Damitz mit Julianna Katz, Gottfried Haschke mit Louise Jaster, Reinhold Seidel mit Emilie Simsch, Karl Hintz mit Linda Auguste Paschke, Johann Kusmieder mit Justine Bach, Josef Wehl mit Anna Perschel, Friedrich Lange mit Julie Hieske, Heinrich Kliemke mit Karoline Reschke, Adolf Kurtz mit Emilie Schachschneider, Wilhelm Gleum mit Pauline Burchard, Gottlieb Kurtz mit Pauline Schultz, Fritz Launak mit Bertha Louise Schönhals, Samuel Schutzner mit Amalie Braun und Julius Rosenfeld mit Karoline Hanelt.

## Mittheilung aus der evang.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde zu Lodz

in der Woche vom 28 Januar bis zum 3. Februar.

**Getauft** wurden 43 Kinder und zwar 29 Knaben und 14 Mädchen.

**Getraut** wurden 16 Paare.

**Beerdigt** wurden 13 Kinder.

**Todtgeboren** wurden 2 Kinder.

**Aufgeboten** wurden: Der Friseur Julus Lubnak mit Emma Römer, der Electrotechniker Leopold Enkelmann mit Emma Meier, der Buchhalter Leopold Hage mit Olga Helena Zeglin, der Böttcher Karl Frantzmann mit Natalie Kriese, der Färbereibesitzer Karl Oskar Theodor Buhle mit Lydia Schultz, der Bäcker Karl Geier mit Lydia Buchsbein, der Arbeiter Friedrich Pipke mit Karoline Haase, der Kunstmaler Sigmund Eusebius Johann Heinrich Wießner mit Emilie Matejko, der Weber Joseph Franz Dolder mit Natalie Volke, der Dachdecker Eduard Groß mit Eva Hübner, der Arbeiter Eduard Elbe mit Marianna Reifidler, der Arbeiter Friedrich Bartsch mit Ernestine Pauline Andreas, der Weber Martin Horlich mit Amalie Weber, der Weber Robert Rieß mit Marie Adelma Scheffel, der Weber Ludwig ittke mit Marie Hausmann und der Schneider Adolf Kühn mit Emilie Kriese.

### Aus der kath. Maria-Himmelfahrts-Gemeinde in Lodz.

In der Zeit vom 28. Januar bis zum 5. Februar 1895 wurden getauft 71 Kinder, und zwar 38 Knaben und 33 Mädchen.

Beerdigt wurden 47 Personen, davon 4 männl. und 4 weibl Erwachsene, 21 Knaben und 18 Mädchen.

Todtgeboren wurden 2 Kinder.

Getraut wurden 40 Paare.

Aufgeboten wurden 29 Paare.

### Aus der evangelischen Gemeinde in Konstantynow.

In der Zeit vom 27. Januar bis zum 2. Februar wurden getauft 3 Kinder, und zwar — Knaben und 3 Mädchen.

Beerdigt wurden 5 Personen, davon — männl. und 2 weibl. Erwachsene, 2 Knaben und 1 Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurden 2 Paare.

Aufgeboten wurden: —

### Aus der evangelischen Gemeinde in Zgierz.

In der Zeit vom 28. Januar bis zum 3. Februar wurden getauft 13 Kinder und zwar 7 Knaben und 6 Mädchen.

Beerdigt wurden 9 Personen, davon 2 männl. und 2 weibl. Erwachsene, 2 Knaben und 3 Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurden 4 Paare

Aufgeboten wurden: Daniel Kirsch mit Emilie Spletzer, Friedrich Lange mit Julie Hieske, Heinrich Stach mit Emma Frede, Johann Müller mit Elisabeth Kleber, Gustav Meißner mit Marie Wallner und Johann Klinz mit Mathilde Döring.

### Aus der evangelischen Gemeinde in Ozorkow.

In der Zeit vom 27. Januar bis zum 2. Februar wurden getauft 5 Kinder, und zwar 3 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden 3 Personen, davon — männl. und 2 weibl Erwachsene, 1 Knabe und — Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurden — Paare.

Aufgeboten wurden: August Knospe mit Ernestine Marx.

### Aus der evangelischen Gemeinde in Alexandrow.

In der Zeit vom 27. Januar bis zum 2. Februar wurden getauft 5 Kinder, und zwar 3 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden 11 Personen, davon 1 männl. und 1 weibl. Erwachsene, 7 Knaben und 2 Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurde 1 Paar.

Aufgeboten wurden: Julius Becker mit Rosalie Becker und August Schlabs mit Auguste Schlabs.

### Aus der evangelischen Gemeinde in Tomaschow.

In der Zeit vom 27. Januar bis zum 2. Februar wurden getauft 9 Kinder, und zwar 4 Knaben und 5 Mädchen.

Beerdigt wurden 2 Personen, davon — männl. und 1 weibl. Erwachsene, 1 Knabe und — Mädchen

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurden 2 Paare

Aufgeboten wurden: Christoph Kisser mit Elisabeth Heimann geb Kowalska, Karl Dom mit Amalie Mertin, Karl August Hoffmann mit Natalie Fetter, Hermann Frieske mit Bronislawa Rentz, Adam Hauser mit Emilie Hamann und Gottlieb Krüger mit Emilie Gützel.

## Fremden-Liste.

**Hotel Victoria.** Herren: Wornhiejczyk aus Jekaterinoslaw, Popow aus Grazowieck, Różiewicz aus Nowo-Radomsk und Mellin aus London.

**Hotel Polski.** Herren: Falk aus Mitau, Fubalski aus Kidowo, Richter aus Grodzisk, Nowicki aus Petrikau, Niewiadomski aus Granica, Hirschsohn und Otwinowski aus Warschau und Ansorge aus Sieradz.

**Hotel de l'Europe.** Herren: Portnoj aus Konotop, Silberberg aus Shytomir, Rothstein aus Minsk, Metrikin aus Poltawa, Eliasberg aus Wilna, Gilde aus Shyzmorsk, Pistermann aus Mogilew, Friedmann aus Wasilkow, Kazyn aus Berdyczew, Bomse aus Odessa, Lifer aus Charkow, Masur aus Witebsk, Helfer aus Bialystok, Besser und Stentzel aus Czenstochau, Horowicz aus Petrikau und Finkelstein aus Ciechocinek.

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn **Diering.**

Lodz, den 6. Februar

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Wetter: Frost. | | | | |
| Temperatur: | Vormittags | 8 Uhr | 13 | Kälte |
| | Mittags | 1 „ | 10 | „ |
| | Nachmittags | 6 „ | $7\frac{1}{2}$ | „ |

Barometer: 734 Gefallen.
Windrichtung: West.
Maximum 13 Kälte
Minimum $7\frac{1}{2}$ „

## Cours-Bericht.

Berlin, 6. Februar.

Geld-Cours **100** Rubel **219.80.**

(Gestern 219 80.)

Ultimo **219.75.**

(Gestern 219.75.)

Warschau, 6. Februar.

| | | (Gestern) |
|---|---|---|
| Berlin | 45.65 | 45.72 |
| London | 9.30 | 9.31 |
| Paris | 37.15 | 37.20 |
| Wien | 75.25 | 75.25 |

**Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.**



# Fahrplan

der in Warschau mündenden Eisenbahnen.

**Gültig vom 15. (27.) October 1894.**

| | Abgang | | Ankunft | |
|---|---|---|---|---|
| **St. Petersburger Eisenbahn** | Stunden und Minuten | | | |
| Postzug. alle 3 Klassen | 9,33 | früh | ,43 | |
| Passagierzug alle 3 Klassen | 11,03 | Abends | 8,23 | |
| Gemischter Zug nach Bialystok 2. und 3. Klasse | 4,23 | Nachm. | 6,08 | |
| **Warschau-Wiener Eisenbahn.** | | | | |
| Courierzug nach Granica u. Sosnowice 1. u. 2. Klasse | 11,50 | Abends | 6,10 | Morg. |
| Schnellzug nach Granica und Sosnowize, alle 3 Klassen direkt nach Wien | 12,20 | Nachm. | 5.10 | Nachm. |
| Postzug nach Graniza und Sosnowize | 5,10 | früh | 10,10 | Abends |
| Passagierzug, nach Petrokow alle 3 Klassen | 6,00 | Abends | 10,00 | Morg. |
| Obige Züge stehen in Koluschki in unmittelbarer Verbindung mit Lodz. | | | | |
| Courierzug nach Alexandrowo 1. und 2. Klasse | 11,20 | Abends | 7,20 | Morg. |
| Schnellzug nach Alexandrowo, alle 3 Klassen | 3,40 | Nachm | 2,15 | Nachm. |
| **Terespoler Eisenbahn.** | | | | |
| Schnellzug alle 3 Kl., Schlafwaggons | 8,53 | früh | 9,58 | Abends |
| Postzug, alle 3 Klassen | 3,33 | Nachm. | 2,00 | Nachm. |
| Gemischter Zug, alle 3 Klassen | 10,53 | Abends | 9,18 | Morg. |
| „ „ „ „ „ | 10,13 | früh | 7,23 | Abends |
| **Weichsel-Bahn.** | | | | |
| Passagierzug nach Iwangorod (alle 3 Klassen) | 7,32 | früh | 9,40 | Abends |
| Postzug nach Kowel (alle 3 Klassen) | 2,01 | Nachm. | 3,13 | Nachm. |
| Passagierzug nach Kowel (alle 3 Klassen) | 10,51 | Abends | 7,53 | früh |
| Passagierzug nach Mlawa (alle 3 Klassen) | 7,56 | früh | 9,26 | Abends |
| Postzug nach Mlawa (alle 3 Klassen) | 5,35 | früh | 11,42 | früh |
| Güterzug mit einem Waggon 3. Klasse nach Otwotzk | 5,00 | Nachm | 9,12 | früh |

# Lodzer Thalia-Theater.

**Heute, Donnerstag, d. 7. Februar 1895:**
**Viertes Gastspiel**
**des Kaiserl.-Kgl. Hofburgschauspielers und Regisseurs,**
**Herrn Ernst Hartmann aus Wien.**

## Der letzte Brief.

Preis-Lustspiel in 3 Aufzügen von Victorien Sardou. Deutsch bearbeitet von Heinrich Laube (f. Z. Hofburgtheater-Director in Wien).
**Prosper von Block: Herr Ernst Hartmann.**

**Extra-Anzeige.**
**Zur eiligen Beachtung!**
Entgegen den bisherigen Bestimmungen, wird der geschätzte Gast, **Herr Ernst Hartmann,** auf dringende Verwendung der Direction auch **morgen, Freitag, den 8. Februar 1895** auftreten, um seine schnell berühmt gewordene Rolle des „Petruchio“ in
„Der Widerspänstigen Zähmung“
noch einmal wiederholen zu können. Der Künstler hat auf besonderes Ersuchen auch gestattet, **daß für diesen einen Abend** die bisherigen Gastspielpreise, **weil eine Wiederholung stattfindet, eine nicht unwesentliche Ermäßigung erfahren. Nähere Angabe derselben: Die morgigen Tageszettel.**

**Sonnabend, den 9. Februar 1895:**
**Vorletztes Gastspiel.**

## Ein verarmter Edelmann.

Großes Sensations-Schauspiel in 5 Akten von Octave Feuillet. Deutsch von Wilh. v. Hogar.
**Titelrolle:** (Die hervorragendste seines Repertoirs) **Herr Ernst Hartmann.**

**Sonntag, den 10. Februar 1895:**
**Abschiedsvorstellung.**
„Ein Lustspiel aus dem Leben.“
Original-Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.
**Bergheim, Musikdirector: Ernst Hartmann.**
1105 Die Direction.

---

## Donnerstag, den 7. d. Mts.,

**im Locale Milchstraße, vis-à-vis der Schnerr'schen Brauerei.**

## Vormittags: Wellfleisch.
## Abends: frische Wurst,

wozu ich alle meine geschätzten Freunde und Gönner höflichst einlade. 1102
**Werner.**

---

## Restaurant E. Hentschel,

**Evangelische Straße,**
empfiehlt jeden **Donnerstag** und **Sonntag:**
**frische Flaki**
und täglich 1110
**Eisbein mit Sauerkraut.**

---

# AQUARIUM

używane, do sprzedania w składzie W-go **RUWALD'a,** ulica Zielona, dom W-go Röder. 1114

---

Deutsche Fröbelsche

## Kindergärtnerin,

welche Anfangsunterricht im Klavierspiel ertheilen kann, sucht sofort oder später Stellung. Wo, sagt d. Exp. d. Bl. 1111

---

## Dr. L. Bondy

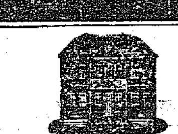
hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in Lodz niedergelassen.
**Innere und Kinder-Krankheiten.**
Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr Nachmittags.
Ecke Wólczańskastr. u. St. Benediktenstr. 33, Haus Kirchhof. 9511

---

## Dr. med. St. Rontaler,

**Specialarzt**
nur für **Ohren-, Nasen- und Halsleiden,** hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. Zawadzkastraße 8, 1. Etage, links. 9741

---



## Haus-Pachtung!!

Ein ganzes Haus, Offizine, oder Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern nebst Küche, massiver Werkstätte von 400—500 Qu.-Ellen Fläche, ferner Pferdestallung, Wagen-Remise, Hofraum von 4000—5000 Qu.-Ellen Fläche, sofort vom 13. Januar oder 1. April 1895 u. zwar in dem Stadttheile zwischen der Nokiciner- und Grünenstraße und in der Richtung von der Petrikauerstraße bis zur Paukstraße, zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes und in der Papierhandlung des Herrn Petersilge. 9836
Antwort bitte daselbst genau und recht bald unter „110“ abzugeben.

---

## Fabrik-Saal

**gesucht,** ca. 30×12 Ellen, mit **Dampf.**
Gefl. Offerten sub **T. U.** an die Papierhandlung von J. Petersilge erbeten. 1029

---

Ein tüchtiger zuverlässiger

## Appreturmeister,

welcher das Meister-Examen bestanden hat, in ungekündigter Stellung, mit der Behandlung der Lodzer, Zgierzer und Tomaszower Waaren-Gattungen vollkommen vertraut ist, sucht je nach Uebereinkommen sich per bald oder später zu verändern.
Gefl. Anträge erbitte unter **„Appreteur 44“** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 1050

---

## Hauspachtung!

Ecke der Widzewer- und Fabryczna-Straße Nro. 1149/136, ist das Grundstück, in welchem sich bis jetzt ein Schanklokal befindet, im Ganzen zu verpachten und vom 1. Juli 1895 ab zu beziehen. Zu erfragen beim Eigenthümer **B. L. Frischmann,** Petrikauer-Straße Nro. 263/5. 1052

---

## Ein junger Mann,

der mit der Buchführung sowie auch mit der russischen und deutschen Sprache vertraut ist, sucht Stellung. Offerten empfängt die Exp. der Lodz. Ztg. unter **J. D. 18.** 1054

---

Ein Ostseeprovinziale, Kurländer, mittleren Alters, der deutschen und russischen Sprache kundig, practischer Landwirth, auch als Comptoirist in der Fabrik thätig gewesen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als
**Haus- oder Magazinverwalter, Paß- und Arbeiter-Controleur, Comptoirist,** oder dementsprechend.
Gefl. Offerten unter Lit. L. L. an die Exp. dies Ztg. erbeten. 1059

---

## Avis!

Ein anständiges Mädchen, welches im Wäschenähen bewandert ist, findet sofort dauernde Stellung. Bevorzugt werden solche, welche hier keine Familien-Angehörige haben, oder von Auswärts. Zu erfragen **Glowna-Straße,** im Galanteriewaaren-Geschäft von 1062
**J. C. Keres**

---

## Rs. 6000 u. Rs. 2000

werden zur ersten Hypothek gesucht. Gefl. Offerten sub **D. O.** an die Expedition dieser Zeitung. 1069

---

## Ein junger Mann

sucht Stellung als Verkäufer oder Buchhalter. Baldige Offerten unter **S. O. 21** an die Exped. d. Bl. erbeten. Prima Referenzen stehen zur Seite. 1070

---

Zum sofortigen Antritt wird ein

## Lehrling

für ein Commissions- und Agenturgeschäft gesucht. Gefl. Offerten in der deutschen, polnischen und russischen Sprache unter Litt. **K. K. 95** an d. Red. d. Bl. erbeten. 1071

---

## Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Badezimmer und Closet, 2 Aufgängen, 1. Etage, eventuell mit Gartenbenutzung, vom 1. Juli ab zu vermiethen bei 1073
**Paul Dobranicki,**
Petrikauer Straße Nro. 753/113.

---

## Geübte Weber

für **Jaquardmaschinen,** Handbetrieb, finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei **E. L. Teitelsohn,** Petrikauerstraße 35. 1074

---

Ein 2-fenstriges

## Zimmer,

möblirt, an einen älteren Herrn sofort zu vermiethen, **Petrikauerstraße Nr. 737/145.** Näheres beim Wirth. 1079

---

In allen Zweigen der Fabrikation erfahrener

## Dessinateur und Webmeister,

Ausländer, verheirathet, der polnischen Sprache mächtig, welcher ausschließlich bei den größten Firmen des In- und Auslandes thätig war und mit der Herstellung aller Genres in Herren- und Damen-Confection vollständig vertraut, sucht eine Stelle oder einen **Compagnon.**
Gefl. Offerten unter **S. B. 44** an die Papierhandlung v. J. Petersilge erwünscht. 1088

---

## Dowody za № 1784 i 17065

Filii Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej No. 31/55 zaginęły. Zastrzeżenie zrobione. 1092

---

Zur Ausdehnung eines in Rußland patentirten Massen-Artikels der Textilbranche, sehr rentabel, wird ein

## Compagnon

**mit Rs. 5000,**
oder mit eingerichteter Maschinen-Werkstätte, gesucht. 1045
Gefl. Offerten unter **A. 5000** an die Papierhandlung von J. Petersilge erwünscht.

---

## Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: **Ziegel-Straße Nro. 31,** Haus Kohn, (Ecke der Petrikauerstraße) und empfängt mit **inneren, Kinder-** und
**Geschlechtskrankheiten.**
Behaftete von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags. 84

---




sind aus den Quellen der französischen Regierung.
**Administration: 8, Boul. Montmartre, Paris.**
**Célestin. Gries- und Krankheiten der Blase.**
**Grande-Grille. Krankheiten der Leber und des Gallen-Apparates.**
**Hopital. Magenkrankheiten.**
**Geschöpft unter Aufsicht eines Repräsentanten der Regierung.**

---

## Für Kapitalisten!

Im besten Punkte in Petrikau, mit 9% netto Gewinn, ist ein **schönes Haus** zu verkaufen. Die Miethe zahlbar im Voraus. — Nähere Erkundigungen ertheilt **L. Karczewski,** bei Wilhelm Ginsberg, Neuer Ring. 1014

---

Für 10 mechanische Webstühle wird

## Lohnarbeit

gesucht, auf Wunsch auch mit Kettenvorbereitung. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 1016

---

Hiermit mache ich bekannt, daß der von Herrn Josef Ciurapski ausgestellte Wechsel über Rs. 283, zahlbar im Juli 1895, verloren gegangen ist und daß derselbe als ungültig erklärt wird. Herr Ciurapski gab mir an Stelle dessen einen anderen Wechsel.
940 **Antoni Zakrzewski.**

---



**Harzer**
## Kanarienvögel

hochfeine Schläger, sind neu eingetroffen und stehen **im deutschen Hotel, Ecke Srednia-Straße und Neuer Ring nur bis Montag, den 11. Februar, zum Verkauf.**
974 **Karl Sondermann,**
**Vogelhändler.**

---

## Sofort zu vermiethen:

1) 2 große Frontzimmer und ein Hinterzimmer im Hochparterre.
2) eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Küche nebst allen Bequemlichkeiten in der 1. Etage.
3) Sämmtliche Frontkeller, 12 Fenster Front, geeignet zu einer besseren Bierhalle oder Restaurant, im Ganzen oder getheilt.
**Wilhelm Reicher,**
853 Poludniowastraße 28.

---

## Mężczyzna inteligentny

z kapitałem około 1000 r. potrzebny zaraz na posadę kassjera. Pensya i utrzymanie kompletne. Porządany człowiek nie żonaty chrześcijanin. Wiadomość udzieli Biuro Dzienników ul. Zawadzka № 14. 1038

---

## Augenarzt

## Dr. med. St. Markowski,

**Petrikauer Straße Nro. 16 (neu), Haus Rosen.**
Sprechstunden von 8 bis 11 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 888

---

## Zahnärztliches Cabinet

8977 **des pract. Zahnarztes**

## M. KAPLAN

unter Mitwirkung **P. Schnittgers, Zawadzkastraße Nro. 6,** Haus Bajbus.
Specialität: Einsetzen künstlicher Zähne

---

## Carl Kühn

**pract. Masseur,**
übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.
**Petrikauer-Straße Nro. 132 neu,** im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

---

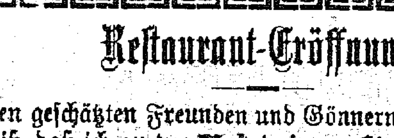
In der neu gegründeten israelitischen Mädchenschule werden täglich von 10 bis 4 Uhr Schülerinen eingeschrieben.
Achtungsvoll
**Anna Friedmann.**
1080 Wschodniastr. 57.

---

## Dr. med. W. Kotzin,

**Specialarzt für Herz-, Lungen- u. Frauen-Krankheiten,** 616
wohnt: **Dzielna-(Bahn)-Straße Nro. 7,** und empfängt von 9—11 und von 3—5 Uhr.

---



## Restaurant-Eröffnung.

Allen geschätzten Freunden und Gönnern bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich an der **Poludniowa-Str. Nr. 31,** im Hause Donchin, vor der Widzewskastr., ein comfortabel eingerichtetes

# Restaurant

eröffnet habe. — Für gute Getränke und für vorzügliche frische Speisen ist stets gesorgt. Kräftiger Mittagstisch zu 25 Kopeken, von 12 bis 3 Uhr. Täglich frische Flaki zu billigsten Preisen.
Mich der angenehmen Hoffnung hingebend, daß meine geehrten früheren Gäste mich mit ihrem Besuch beehren werden, zeichne
Hochachtungsvoll
1061 **Carl Schwanke.**

---

**Im Concerthause findet am Sonnabend, den 9. d. Mts. ein**

# Ball

des **Lodzer Männer-Gesang-Vereins** statt und werden die Herren Mitglieder nebst ihren werthen Familien dazu ergebenst eingeladen
1066 **Der Vorstand**

---




## Zur Ball-Saison 9934

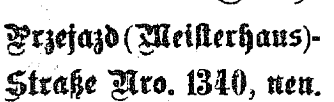
**Chemische Reinigung und Auffrischung**
der eleganteſten Roben und Costüme, wie auch **Fächer, Schuhe, Handschuhe, Fracks** etc., etc. nach einer, im Auslande ganz neuen, von mir erworbenen und **nur** in **meiner** Anstalt eingeführten Erfindung.
Hochachtungsvoll

## A. Wust.

---

## GUSTAV FISCHER'S

## Leichenbestattungs-Anstalt

**Przejazd (Meisterhaus)-Straße Nro. 1340, neu.**   **Przejazd (Meisterhaus)-Straße Nro. 1340, neu**
empfiehlt sich bei vorkommenden Todes-Fällen. Große Auswahl in eichenen und Metall-Särgen. 4755

## !!! Neuer Glaswagen !!!

---

Ein durchaus tüchtiger und energischer 1078

## Appreturmeister

für Tücher, Corde und Strickwaaren findet per sofort dauernde Beschäftigung. Offerten unter **L. M. 100** erbeten an die Papierhandlung von J. Petersilge.

---

## Pensionat Friedeberg am Queiß,

**vormals Fräulein Meischeider.**
Junge Damen und schulpflichtige Mädchen finden freundliche Aufnahme. Wissenschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung. Vorzügliche Empfehlungen.
1068 **Emmy Spiethoff,** Schulvorsteherin.

---

Ein tüchtiger, vielseitig erfahrener

## Kaufmann und routinirter Reisender

mit den Verhältnissen der russischen Kundschaft durchaus gründlich vertraut wünscht um sich zu verändern, per sofort oder nach der Winterſaison, in einem größeren Hause Engagement. — Prima-Referenzen stehen zur Seite. — Offerten sind unter Chiffre J. P. an die Redaktion dieses Blattes erbeten. 1008

---

## Das Möbel-Magazin

**und die Tischler- und Tapezieranstalt des Innungsmeisters**

## Karl Rabong,

**Warschau, Neue Welt Nro. 89,**
(die Firma besteht seit 1845) 972
empfiehlt Möbel eigenen Fabrikats, als auch der ersten Pariser Firmen. Auf Lager sind stets zu haben **Möbel für Perlmutter- und Bronce-Einlagen, vergoldete Phantasiestühle, Stühle mit Eßzimmer** mit ausgeprägtem Pariser Leder beschlagen. Es werden auch alte geflochtene Stühle, welche gepolstert und mit Pariser Leder beschlagen werden können, angenommen. Außerdem befindet sich auf Lager eine Auswahl von Leder Pariser Fabriken, welches per Stück und in Metern verkauft wird.

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur ... Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою — ... von J. Petersilge.